
Pressespiegel_print_1.5.-30.6.2026

- | | |
|---|-------|
| 1. Eine Bühne für den Film | S. 4 |
| Export today 26.06.2026 Auflage: 40000 Print | |
| 2. Mit acht Preisen war „Perla“ der Siegerfilm bei der österreichischen ... | S. 5 |
| News 25.06.2026 Auflage: 23968 Print | |
| 3. Dieser lage wurde die O-Filmwelt geehrt.Eine Valie ging an Elke Winke ... | S. 6 |
| TV Media 24.06.2026 Auflage: 91219 Print | |
| 4. Eine „Perle“ und noch mehr NÖO | S. 7 |
| NÖN 24.06.2026 Auflage: 79569 Print | |
| 5. Österreichischer Filmpreis Die Mitglieder der Akademie des Österreich ... | S. 8 |
| Falter 24.06.2026 Auflage: 46000 Print | |
| 6. Ungeschminkt | S. 9 |
| Kurier 22.06.2026 Auflage: 90050 Print | |
| 7. TOP 10 | S. 10 |
| Österreich 20.06.2026 Auflage: 18279 Print | |
| 8. Austro-Oscars voll Glanz & Stars | S. 11 |
| Österreich 20.06.2026 Auflage: 18279 Print | |
| 9. Österreichischer Filmpreis: „Perla“ ist große Gewinnerin | S. 12 |
| Die Presse 20.06.2026 Auflage: 58398 Print | |
| 10. „Ich liebe Film, ich liebe Kino“ | S. 13 |
| Kleine Zeitung 20.06.2026 Auflage: 210463 Print | |
| 11. Für einen guten Film nehmen sie volles Risiko | S. 14 |
| Die Presse 20.06.2026 Auflage: 58398 Print | |
| 12. Der österreichische Filmpreis ging zwei Mal nach Oberösterreich | S. 15 |
| OÖ Nachrichten 20.06.2026 Auflage: 101171 Print | |
| 13. Austrias Filmkunst im Valie-Regen | S. 16 |
| Der Standard * 20.06.2026 Auflage: 80006 Print | |
| 14. Alexandra Makarová räumt beim Filmpreis ab | S. 17 |
| Der Standard * 20.06.2026 Auflage: 80006 Print | |
| 15. FILMTIPPS | S. 19 |
| Der Standard * 20.06.2026 Auflage: 80006 Print | |
| 16. Ein Abend im großen Glanz des uestro-Films | S. 20 |
| Kronen Zeitung 19.06.2026 Auflage: 548601 Print | |

Pressespiegel_print_1.5.-30.6.2026

17. Adrian Goiginger räumt bei Österreichischen Filmpreisen ab	S. 22
Salzburger Nachrichten 19.06.2026 Auflage: 49177 Print	
18. „Perla“ bester Film, Goiginger beste Regie	S. 23
Kurier 19.06.2026 Auflage: 102037 Print	
19. ORF III	S. 24
Kurier 19.06.2026 Auflage: 102037 Print	
20. Zum Österreichischen Filmpreis	S. 25
Tele 18.06.2026 Auflage: 667810 Print	
21. Countdown zum Filmpreis	S. 26
News 18.06.2026 Auflage: 23968 Print	
22. Rekorde und Geldsorgen	S. 27
Kleine Zeitung 18.06.2026 Auflage: 204057 Print	
23. ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS	S. 29
Kleine Zeitung 18.06.2026 Auflage: 204057 Print	
24. FREITAG, 19. JUNI	S. 30
TV Dabei 17.06.2026 Auflage: 384259 Print	
25. SWITCHLIST	S. 31
Der Standard * 15.06.2026 Auflage: 40709 Print	
26. Blick für komplexe Frauenbilder	S. 32
Kleine Zeitung 15.06.2026 Auflage: 198635 Print	
27. Welt im Einsatz	S. 33
Film Sound & Media fsm 15.06.2026 Auflage: 4000 Print	
28. Die Nominierungen zum Österreichischen Filmpreis 2026	S. 35
Film Sound & Media fsm 15.06.2026 Auflage: 4000 Print	
29. Urania Kino wird zum Urania Cee-Nema	S. 37
Film Sound & Media fsm 15.06.2026 Auflage: 4000 Print	
30. Solide 90 Minuten // mit Helmut Karner	S. 39
Lust auf Niederösterreich 12.06.2026 Auflage: 20000 Print	
31. Letzte Keise	S. 43
Tele 11.06.2026 Auflage: 667810 Print	
32. WIR SIND FILMPREIS!	S. 44
TV Media 10.06.2026 Auflage: 91219 Print	

Pressespiegel_print_1.5.-30.6.2026

- | | |
|---|--------------|
| 33. kKulturMontag | S. 46 |
| TV Media 10.06.2026 Auflage: 91219 Print | |
| 34. Altenberger: 1. Auftritt nach Baby | S. 47 |
| Österreich 10.06.2026 Auflage: 190369 Print | |
| 35. Foto: Starpix/ Alexander TUMA | S. 48 |
| Kronen Zeitung 09.06.2026 Auflage: 487715 Print | |
| 36. 7 | S. 49 |
| Tiroler Tageszeitung am Sonntag 07.06.2026 Auflage: 70904 Print | |
| 37. SPIELFILM-WETTBEWERB-JURY FEATURE FILM COMPETITION JURY | S. 50 |
| IFFI 01.06.2026 Auflage: 5000 Print | |
| 38. KULTURSAISON | S. 52 |
| TV Media 27.05.2026 Auflage: 91219 Print | |
| 39. Filmpreis für steirische Regisseurin | S. 54 |
| Kronen Zeitung Steiermark 24.05.2026 Auflage: 153200 Print | |
| 40. „Diese Figur habe ich geträumt“ | S. 56 |
| Kurier 02.05.2026 Auflage: 113792 Print | |



Die
Preisträger:innen
des 16. Ös-
terreichischen
Filmpreises

Eine Bühne für den Film

Eine ebenso feierliche wie kunstvoll-verspielte Gala in den
hq7 studios würdigte die heimische Filmkunst.

Der Österreichische Filmpreis wurde in insgesamt 18 Kategorien verliehen. Das Publikum wurde von der Präsidentschaft der Akademie des Österreichischen Films, Verena Altenberger und Arash T. Riahi, willkommen geheißen.

Das Duo verwies auf den diesjährigen Einreichrekord beim Österreichischen Filmpreis, ging auf internationale Festivalerfolge ein und hob die Wirtschaftskraft des heimischen Filmschaffens hervor. Gleichzeitig wiesen Altenberger und Riahi angesichts finanziell harter Zeiten für die Branche auf die Notwendigkeit von Streamingabgabe und Investitionsverpflichtung hin – diese sei keine Steuer, sondern eine faire Verpflichtung internationaler Konzerne, in heimisches Filmschaffen zu investieren. „Die Herausforderungen sind real“, so die Präsidentschaft. „Aber die Chancen sind es auch. Denn Filmemachen wird vielleicht nicht einfacher. Aber es wird immer wichtiger. Unsere Filme können Heimat schaffen – für jene, die sie machen, für jene, die sie sehen und für jene, die sich in ihnen wiederfinden.“

Julia Edtmeier und Alexander Pschill würdigten gemeinsam mit dem Schauspielensemble Elena Hüchel, Lisa Weidenmüller und Rafael Schuchter das Kino: Als Tramps im Stummfilm-Stil kostümiert, wurde der

Abend zur liebevollen Hommage an die Stummfilmzeit. Körpereinsatz und clownesker Humor trafen auf feierlich-berührende Momente, die von Livemusik (Florian C. Reithner, Piano & Anais Tamisier, Geige) und einer kraftvollen Gesangseinlage von Ruth Brauer-Kvam begleitet wurden.

Kreativ gestaltete Kurzfilme, in denen Stars wie Birgit Minichmayr, Gerti Drassl und Gerhard Liebmann schelmische Performances ablieferten, sorgten für Begeisterung im Publikum: So lustig kann das Vorsprechen für Shakespeares „Hamlet“ sein. Pschill und Edtmeier, die gemeinsam das Wiener Theater Bronski & Grünberg gründeten, gelang es in Zusammenarbeit mit ihrem Team spielerisch, die Grenzen zwischen Film und Bühne zu überwinden. Das Motto des Abends wurde auch Dank der riesigen LED Wall von LEDcave überaus lebendig. Prominente Filmschaffende übergaben Preise und hielten Laudationen auf die Gewerke der Filmbranche: Schauspielerinnen Verena Altenberger, Patricia Aulitzky, Ruth Brauer-Kvam und Hilde Dalik, Schauspieler Manuel Rubey und Michael Maertens, Regisseure Mo Harawe, Michael Kreihl und Stefan Ruzowitzky sowie Regisseurin Mirjam Unger. ◀

www.skyunlimited.at



Regisseurin Alexandra Makarová (li.) freut sich mit den Produzenten Arash T. Riahi und Sabine Gruber (2. v. re. und re.)

Mit acht Preisen war „Perla“ der Siegerfilm bei der österreichischen Filmpreisgala

In den hq7-Studios feierte man das Exil-Drama, das u. a. die Kategorien Bester Spielfilm und Beste männliche Hauptrolle (**Simon Schwarz**) gewann. Groß war die Freude auch bei **Valerie Pachner** (Beste weibliche Hauptrolle) und **Robert Stadlober** (Beste männliche Nebenrolle), die für „Vier minus drei“ gewannen.

KINO

Aktuelles aus der Filmwelt



Seit heuer heißt der Ö-Filmpreis Valie, nach 'Erfinderin' Export. Pachner, Winkens und Makarová haben eine ...

THE VALIE GOESTO Perla, Pachner – und Winkens

Österreichischer Filmpreis

Dieser Tage wurde die Ö-Filmwelt geehrt. Eine Valie ging an Elke Winkens, die sich feierte. Der große Ab-räumer: Perla

Verleihungen sind so eine Sache: sie dauern ewig, Namen reihen sich an Filmtitel, Dankesreden an Förderkritik. Der Österreichische Filmpreis überraschte heuer. Mit einer von Alexander Pschill und Julia Edtmeier vom Bronski & Grünberg Theater gestalteten Stummfilmbegleitung und Clowns auf der Bühne – gelungen! Kritik und Dankesreden gab's aber auch. Eine stach besonders hervor: Elke Winkens. **Perla, Favoritenrolle gerecht.** Als Beste Nebendarstellerin für *How to Be Normal* ausgezeichnet, bedankte sie sich emotional bei Regisseur Florian Pochlatko: „In einer Zeit, in der mich niemand gesehen hat, hast du mir diese Rolle gegeben.“ Die Favoritenrolle bestätigen konnte Perla, das Drama von Alexandra Makarová räumte in acht Kategorien ab, u. a. Bester Spielfilm und Beste Hauptrolle (Simon Schwarz). Konkurrent *Vier minus drei* holte fünf Valies (für Regie: Adrian Goiginger, Valerie Pachner für ihre Hauptrolle, Robert Stadlober für seine Nebenrolle). Wir gratulieren! ■

FILMPREIS-GALA

Eine „Perle“ und noch mehr NÖ

Mit einem auch im Marchfeld gedrehten Sieger – und einem „Weihnachtswunder“ – feierte Österreichs Filmakademie ihren 16. Filmpreis.

VON MICHAELA FLECK

„Das ist ein Wunder!“ Meinen die einen. „Das war ein Traum!“ Sagt der andere. „Das ist unglaublich!“ Meint die andere. Und: „Das rührt mich sehr!“ Sagt wieder eine andere. Denn: Bei der jüngsten Gala für Österreichs jüngste Preise ging es „nicht nur um die Besten“. Da ging es um den österreichischen Film. Und dem geht's – noch – so gut wie lange nicht.

So viele Einreichungen wie noch nie, so viele Zuschauer wie seit 28 Jahren nicht (genau: 448.429 für den „publikumsstärksten Kinofilm“ des Jahres) und noch mehr: „Das“, so Filmakademie-Präsidentinnen Verena Altenberger und Arash T. Riahi, „das ist die Beute der fetten Jahre“.

Aber: Die fetten Jahre seien jetzt vorbei. Gefeiert wurde bei Österreichs 16. Filmpreis aber

trotzdem. Mit Krawatten und Konfetti, mit Stummfilm und Live-Musik und mit jeder Menge prominenten Gästen.

Jede Menge Preise – und eine „Sensation“ aus NÖ

Burgschauspieler Michael Martens etwa oder Film- und Fernsehstar Hilde Dalik, Oscar-Preisträger und Klosterneuburger Stefan Ruzowitzky, der auch ernste Worte fand („wir könnten ein blühender Wirtschaftszweig sein, wenn man uns lassen würde“) oder Regisseurin und Klosterneuburgerin Mirjam Unger, die die nächste „Sensation“ ankündigte, nämlich: Gery Seidl's „Aufputzt is“.

„Ein Weihnachtswunder!“, meinte die Gratulantin über die auch in Mauerbach und Miesenbach gedrehte und von Mōd-

lings Gebhardt Film produzierte Komödie. Was sich die Produzenten wünschten? „Eine planbare Standortförderung“, so Florian Gebhardt, und: „gute Pointen“, so Dani Purer.

Pointen gab's auf der Bühne von Österreichs Filmpreis 2026 auch. Ein paar (zerdrückte) Tränen ebenso. Und Küsse gab's von Präsentator Manuel Rubey für „die beste männliche Hauptrolle“: Bühnen- und Sparring-Partner Simon Schwarz.

Der wurde für seinen „Josef“ in Alexandra Makarovás „Perla“ ausgezeichnet – wobei das Emigrantinnendrama, das in Stockerau und Strasshof, aber auch in Pressbaum und im Kamptal gedreht wurde, mit insgesamt acht Filmpreisen der Abraumer des Abends war.

Dagegen konnte der vom Purkersdorfer Andreas Prochaska inszenierte und auch in Litschau gedrehte Mystery-Thriller „Welcome Home Baby“ nur einen Filmpreis (bei acht Nominierungen) mit nach Hause nehmen. Ausgezeichnet wurde aber noch ein vom Land NÖ geförderter Streifen: Olga Kosanović' Doku-Drama „Noch lange keine Lipizzaner“.

Der 92-Minüter, der die Einbürgerungsgeschichte seiner serbischen Regisseurin erzählt („ich bin in Korneuburg geboren“), wurde als „bester Dokumentarfilm“ ausgezeichnet. Produzent Deniz Raunig auf der Filmpreis-Bühne: „Danke auch an die Niederösterreich Kultur!“



Österreichischer Filmpreis

Die Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films haben gewählt, am 18. Juni wurden bei einer Gala die Österreichischen Filmpreise 2026 verliehen. Insgesamt acht Auszeichnungen, darunter jene für den besten Film, konnte das starke Drama „Perla“ von Alexandra Makarová auf sich verbuchen. In fünf Kategorien wurde Adrian Goigingers wahre Tragikomödie „Vier minus drei“ prämiert, der Preis für den besten Dokumentarfilm ging an „Noch lange keine Lipizzaner“, in dem Olga Kosanović auf vergnügliche Weise ihre bizarren Erlebnisse mit der heimischen Bürokratie schildert.



Temel schaut fern



TV-Kolumne

Ungeschminkt

Schauspieler werden oft auf Rollentypen festgelegt. Beim Österreichischen Filmpreis (*nachzusehen auf ORF ON*) machten zwei Ausgezeichnete darauf aufmerksam. Simon Schwarz freute sich über seinen Preis, „auch wenn Sie es nicht sehen können“. Meistens werde er ja als „Kasperl“ besetzt, in Alexandra Makarovás „Perla“ hingegen nicht. Elke Winkens wurde für ihre Rolle als Mutter in „How to be Normal and the Oddness of the Other World“ ausgezeichnet. „In einer Zeit, in der mich niemand mehr gesehen hat, hast du mich gesehen“, bedankte sie sich bei Regisseur Florian Pochlatko.

Winkens war über viele Jahre omnipräsent – irgendwann aber nicht mehr. In ihrer elektrisierenden Rede sagte sie: „Mir wurde nach diesem Film oft gesagt: Elke, du hattest Mut zur Hässlichkeit. Dabei war ich nur nicht geschminkt.“ – Sah man ihren Auftritt voll ungeschminkter Emotion und Witz, fragte man sich, wie man darauf so lange verzichten konnte.

peter.temel@kurier.at



ÖSTERREICH'S TOP 10 DER WOCHE

oe24 präsentiert Ihnen
die zehn wichtigsten heimischen
Prominenten in dieser Woche:



ÖFB-Team

1 Das rot-weiß-rote Fußballmärchen geht weiter: Nach der sensationellen ersten WM-Qualifikation seit 28 Jahren startete die ÖFB-Elf unter Ralf Rangnick auch mit einem fulminanten 3:1-Sieg gegen Jordanien perfekt in die Endrunde.



Wolfgang Ambros

2 Die Austropop-Legende meldet sich mit „Die Sonnseits vom Leben“ nach fünf Jahren Pause zurück.



Melissa Naschenweng

3 Die Schlagerqueen wurde mit einer Wachsfigur bei Madame Tussauds Wien in den Olymp gehoben.



Franz Pichler

4 Der spusu-Chef freut sich dank Nationalteam über Datenrekord und expandiert nach Deutschland.



Sebastian Kurz

5 Das Unternehmen des Ex-Kanzlers ist mit 3 Milliarden US-Dollar bewertet worden. Ihm gehören 15 %.



Maria Großbauer

6 Die Nationalratsabgeordnete erhielt das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.



Adrian Goiginger

7 Der Regisseur räumte mit seinem Drama „Vier minus drei“ fünffach beim Österreichischen Filmpreis ab.



Valerie Pachner

8 Die Schauspielerin wurde beim heimischen Filmpreis als beste Hauptdarstellerin geehrt.



Christoph Boschan

9 Der Boss der Wiener Börse freut sich über Umsatz- und Gewinnsteigerung im Jahr 2025



Klaus Panholzer

10 Schönbrunn-Chef feierte das traditionelle Sommernachtskonzert der Philharmoniker



78

SOCIETY

NATHALIE



REPORTER

MARTENS

Austro-Oscars voll Glanz & Stars



Preisträger: Robert Stadlober, Adrian Goiginger & Elke Winkens.

Der Abend der Schauspiel-Riege

Verleihung. Es war die glamouröseste Filmnacht des Jahres: Am roten Teppich und im Saal versammelte sich das Who-is-Who der österreichischen Filmbranche. Neben den Akademie-Präsidenten **Verena Altenberger** und **Arash T. Riahi** zeigten sich unter anderem Regie-Größe **Stefan Ruzowitzky**, Burgtheater-Star **Michael Maertens** sowie **Laurence Rupp**, **Kathrin Beck** und

Mercedes Echerer in absoluter Feierlaune.

Hit. Als absoluter Favorit mit 13 Nominierungen ins Rennen gegangen, wandelte das Drama „Perla“ von **Alexandra Makarová** die Steilvorlage in sensationelle acht Auszeichnungen um – darunter in der Königskategorie „Bester Spielfilm“. Besonders groß war die Freude bei Publikums- und Kritikerliebling **Simon Schwarz**, der für seine Performance



Beste Hauptrolle: Simon Schwarz und Valerie Pachner.



Laudatoren: Hilde Dalik und Manuel Rubey.

in „Perla“ als Bester Hauptdarsteller prämiert wurde: „Ich freue mich sehr; auch wenn Sie es nicht sehen können.“



Verena Altenberger strahlte.

Altenberger zeigt After-Baby-Glow!

Beauty. Als Ko-Präsidentin der Akademie des Österreichischen Films zog Schauspielerin Verena Altenberger bei der glamourösen Filmpreis-Gala alle Blicke auf sich: Bei ihrem erst zweiten großen Auftritt nach der Geburt ihres Babys präsentierte sie sich in einem atemberaubenden, figurbetonten dunkelblauen Kleid.

APA, ORF



Österreichischer Filmpreis: „Perla“ ist große Gewinnerin

Alexandra Makarovás Drama „Perla“ ist der große Gewinner des 16. Österreichischen Filmpreises. Das Werk war mit 13 Nominierungen in die Verleihung Donnerstagabend gegangen. Acht davon konnten in Statuetten umgemünzt werden - die übrigens in Gedanken an die verstorbene Künstlerin Valie Export ab jetzt „Valie“ heißen. Unter anderem holte sich „Perla“ den Sieg als Bester Spielfilm und Simon Schwarz als bester Hauptdarsteller. Zweiter großer Gewinner war Adrian Goigingers „Vier minus drei“, ausgezeichnet u. a. für die beste Regie und die beste Hauptdarstellerin, Valerie Pachner.



„Bester Film“ wurde in diesem Jahr das Drama „Perla“ APA/ SLOVENCIK

16. ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS

„Ich liebe Film, ich liebe Kino“

Das Drama „Perla“ von Alexandra Makarová wurde als bester Spielfilm gewürdigt.

Am Ende hat die Topfavoritin ihre Rolle bestätigt: Alexandra Makarovás Drama „Perla“ ist der große Gewinner des 16. Österreichischen Filmpreises, der am Donnerstagabend vergeben wurde. Das Werk war mit 13 Nominierungen in den Abend gegangen und konnte davon acht in Statuetten ummünzen. Unter anderem holte sich der Film den Sieg in der Königskategorie Bester Spielfilm und sicherte Simon Schwarz den Triumph in der Sparte Hauptdarsteller.

Bewegt und zugleich sinnierend zeigte sich Makarová ob der Ehrung ihrer Arbeit als Regisseurin. „Ich frage mich jedes Mal: Warum tue ich mir das an? Die Antwort ist: Ich liebe Film, ich liebe Kino.“

Auf Platz 2 des Abends in den Wiener HQ7-Filmstudios landete am Ende Adrian Goigingers Adaption der autobiografischen Verlustgeschichte „Vier minus drei“. Es ist die Verfilmung des gleichnamigen Romans von Barbara Pachel-Eberhart, die ihre Familie im März 2008 bei einem Unfall in der Oststeiermark verloren hat. Die Produktion wurde

gleich fünffach ausgezeichnet, darunter Adrian Goiginger als bester Regisseur und Valerie Pachner als beste Hauptdarstellerin. „Ich freue mich unglaublich, dass mein Leben hier so viele Menschen glücklich macht“, zeigte sich die Autorin, die von Goiginger auf die Bühne geholt wurde, berührt: „Und ich weiß, mein Leben ist ein Geschenk mit zwei Seiten.“ Neben Drehbuch und Casting holte sich auch Robert Stadlober den Sieg als Nebendarsteller für seine Leistung als Valerie Pachners Filmpartner.

Neben den beiden zentralen Kategorien sicherte sich das zwischen Ostblock und Wien der 1980er spielende Drama „Perla“ schließlich auch in den Sparten Kamera, Kostüm, Maske (ex aequo mit „Welcome Home Baby“), Szenenbild, Musik und Tongestaltung den Sieg. Großen Jubel gab es bei einer weiteren Auszeichnung: Als beste Nebendarstellerin wurde Elke Winkens für ihre Leistung als Mutter im Psychoogramm „How to be Normal and the Oddness of the Other World“ von Florian Pochlatko ausgezeichnet.



Berufsbild. Von der ersten Idee bis zur Premiere: Warum der Job der Filmproduzenten Organisationstalent, Durchhaltevermögen und ein Gespür für Geschichten gleichermaßen benötigen, erklären Claudia Wohlgenannt und Lisa Purtscher.

VON MICHAEL KÖTTRITSCH

Wer das Bild des Zigarre rauchenden, gut genährten und lautstark Anweisung gebenden Danny de Vito als prototypisch für einen Filmproduzenten vor Augen hat, sollte sich davon rasch wieder verabschieden. Claudia Wohlgenannt sieht die Produzenten-Rolle eher als die einer „Kapitänin, die ihr Schiff sicher in den Hafen bringt“. Eine, in der man verantwortlich ist, dass genügend (finanzielle) Ressourcen vorhanden sind, die vor „Eisbergen“ warnt und bei Bedarf den Kurs ändert. Wohlgenannt ist im Vorstand der Akademie des Österreichischen Films aktiv, Vorsitzende der Fachvertretung Film- und Musikwirtschaft der Wirtschaftskammer Wien und Vorsitzende der bereichsübergreifenden Berufsgruppe „Geschlechtergerechtigkeit, Inklusion und Nachwuchs“ auf Bundesebene. Mit ihrer 2012 gegründeten Filmproduktionsfirma Plan C arbeitet sie aktuell an „Heroines of Hope“. Der Film thematisiert, dass in vielen Demokratien feministische Errungenschaften von autoritären Akteuren vermehrt infrage gestellt werden.

„Es braucht eine Affinität für Geschichten, für Wirtschaft, Unternehmertum und natürlich für Organisation“, sagt auch Lisa Purtscher. Sie hat mit Lotta Schmelzer 2003 die Produktionsfirma LiseLotte gegründet und kürzlich den ersten Film „Babystar“ in die Kinos gebracht, in dem das scheinbar makellose Leben im Family-Influencer-Business dekonstruiert wird.

Kein Film ohne Mehrwert

Die Stoffentwicklung sei ein Teil ihres Berufs, sagt Purtscher, „und genau das macht ihn so abwechslungsreich“. Immer verbunden mit der Frage: „Welchen Mehrwert bringt dieser Film dem Publikum? Kann dieser Film vielleicht (wenn auch nur Kleines) verändern?“

Als Produzentin arbeite sie daran, „das Projekt zu ‚packagen‘ - die passende Sendeanstalt, den passenden Cast für das Projekt zu finden, Teammitglieder wie Regie, Drehbuch, Kamera, Szenenbild, Kostümbild und so weiter zusammenzubringen und Fördermittel im In- und Ausland zu akquirieren.“

Die Finanzierung erfolgt hauptsächlich über Förderungen wie das

Für einen guten Film nehmen sie volles Risiko



Szene aus dem von Lisa Purtscher und Lotta Schmelzer produzierten Debütfilm „Babystar“. LiseLotte/Jakob Fliedner

Österreichische Filminstitut oder den Filmfonds, aber auch über Sender wie ORF, ZDF oder Arte. Oft handelt es sich um einen Mix aus verschiedenen Quellen, einschließlich regionaler und EU-Förderungen wie Eurimages, die Projekte mit internationaler Bedeutung unterstützen.

Wobei die Zusammenstellung des Teams - eventuell gespickt mit Stars bzw. erfahrenen Profis, die bei den Geldgebern für Vertrauen sorgen können - oft Einfluss darauf hat, ob die Finanzierung gelingt.

Die Produzentin, sagt Wohlgenannt, sei Sparringspartnerin des Teams und gleichzeitig „erstes Pu-

blikum“, das das spätere Publikum, den Markt, den Vertrieb, den Verleih und das Marketing im Blick habe. „Ihr Feedback ist entscheidend, da sie beurteilen muss, ob ein Stoff erfolgreich vermarktet werden kann.“

Sobald die Finanzierung gesichert ist, beginnt die eigentliche Produktion. „Wir haben dabei vor allem eine navigierende Funktion aller Departments, zwischen Kreativität und Budget, zwischen Vision und Realität“, sagt Purtscher. Und wenn der Film dann fertig ist (oft erst nach vielen Jahren) beginnt das nächste Kapitel für die Produzenten: „Wir versuchen den Film an Festivals, Dis-

tributoren und Streamer zu verkaufen. Mein Großvater meinte immer, ich hätte Autoverkäuferin werden sollen. Und ein Teil von mir ist das auch, glaube ich.“

Budget immer im Blick

Der Beruf erfordere ausgeprägte Führungskompetenzen, um Menschen zu motivieren, Teams zusammenzuschweißen und Richtungen zu kanalisieren, sagt Wohlgenannt. „Eine Produzentin muss ein Verständnis für die verschiedenen Gewerke im Filmteam haben, von Maskenbildnern bis zu Beleuchtern. Sie muss wissen, was diese Expertinnen

und Experten brauchen, um gut zu arbeiten, und einen geschützten Raum schaffen, in dem sie ihr Bestes geben können, während sie gleichzeitig die Budgetgrenzen im Blick behält.“ Und sie muss damit umgehen können, dass ihr an sich kleines Unternehmen in Produktionszeiten viele und danach wieder wenige Mitarbeitende beschäftigt.

Durchhaltevermögen bezeichnet Purtscher als zentral: „Die Fähigkeit, Ruhe in den Sturm zu bringen. Mut im Umgang mit Geld. Und vor allem: gut zuhören können. Das erinnert an eine Therapeutin und manchmal ist man das auch.“

Tatsächlich hat Purtscher Filmproduktion an der Filmakademie Baden-Württemberg studiert. „Es gibt an jeder Hochschule Aufnahmeprüfungen, man sollte gewisse Vorkenntnisse mitbringen, also Praktika oder Seterfahrung.“ In Österreich bieten die Filmakademien und Fachhochschulen in Wien und St. Pölten einschlägige Studienprogramme.

Aber es gibt viele Wege, die in diesen Beruf führen, auch Quereinsteiger aus anderen kreativen oder kaufmännischen Bereichen finden häufig ihren Weg. Ihren eigenen Weg ist Wohlgenannt gegangen: über „learning by doing“. Sie hat sich in der Branche hochgearbeitet, was den Vorteil bot, Einblicke in verschiedene Departments zu erhalten - eine wichtige Voraussetzung für diesen Beruf. Obwohl sie zunächst nicht an der Filmakademie aufgenommen wurde, begann sie in der Branche zu arbeiten und absolvierte später einen MBA an der WU Wien, um „ihr Wissen zu formalisieren und zu vertiefen“, wie sie sagt.

Publikum entscheidet

Schwierige Momente entstehen, sagt Wohlgenannt, „wenn die Politik die Filmbranche im Stich lässt, Förderungen gekürzt werden oder Finanzierungen nicht zustande kommen. Filmprojekte werden oft über Jahre entwickelt und finanziert, wobei die Produzentin in der Entwicklungsphase oft in Vorleistung geht, ohne entlohnt zu werden.“ Das Gehalt einer Produzentin ist an das Projektbudget gekoppelt, wobei ein Prozentsatz des Budgets als Honorar dient. Der Großteil des Filmbudgets fließt in Gagen und Honorare für das Team. Der größte Lohn aber, sagt Purtscher, „ist das Publikumsfeedback“.

BERUFSBILD: FILMPRODUZENTIN

Der Weg

In Österreich bieten die Filmakademien und Fachhochschulen in Wien und St. Pölten einschlägige Ausbildungen. Auch der Quereinstieg ist möglich.

Zahlen und Fakten

Der Fachverband Film- und Musikwirtschaft in der Wirtschafts-

kammer hat derzeit rund 6900 aktive Mitglieder, zwei Drittel davon im Filmbereich. Der umfasst Film- und Multimediaproduktion, Filmverleih und -vertrieb und Technische Dienstleistung. Der Producer Fee ist unterschiedlich hoch, je nach Tätigkeitsbereich. Im geförderten Kinofilm-Bereich ist

das Produzenten-Honorar von den Fertigungskosten abhängig (je höher die Kosten, desto niedriger das prozentuelle Honorar), aber einstellig. Das Honorar bei FISAPlus (Filmförderprogramm des Wirtschaftsministeriums und des awfs) mit fünf Prozent des Budgets gedeckelt.



Der österreichische Filmpreis ging zwei Mal nach Oberösterreich

Ehrung: Valerie Pachner aus Bad Schallerbach wurde als beste Schauspielerin ausgezeichnet, die Linzerin Monika Buttinger erhielt den Filmpreis für die besten Kostüme

Bei der Verleihung des österreichischen Filmpreises gab es für gleich zwei Oberösterreicherinnen Grund zum Jubeln: Valerie Pachner aus Bad Schallerbach wurde für die beste weibliche Hauptrolle in „Vier minus drei“ ausgezeichnet. Monika Buttinger aus Linz erhielt die Trophäe für das beste Bühnenbild im Film „Perla“. Das Drama von Alexandra Marková wurde mit acht Preisen zum Abräumer des Abends.

Valerie Pachner bedankte sich in ihrer Rede beim Filmteam: „Allein schafft man's, aber nicht mit so viel Liebe und Tiefe.“ Der Film „Vier minus drei“ habe ihr gezeigt, dass es zwar super sei, wenn man stark ist: „Aber noch viel wichtiger ist es, dass man sich traut, verletzlich zu sein.“ Der Film „Vier minus drei“ erhielt insgesamt fünf Trophäen. So wurde Adrian Goiginger als bester Regisseur ausgezeichnet, Robert Stadlober für die beste Nebenrolle und Senad Halilbasic für das beste Drehbuch.

Der Film erzählt die Geschichte von Barbara Pachtl-Eberhart, die 2008 bei einem Autounfall ihren Mann und ihre zwei Kinder verlor. Pachner, die im Film Pachtl-Eberhart spielt, war für die Rolle bereits beim Filmfestival Diagonale mit dem Diagonale-Schauspielpreis ausgezeichnet worden. Die Figur habe ihr Kraft gegeben, so Pachner jüngst in einem OÖN-Interview: „Sie muss Extremes



Valerie Pachner mit der von VALIE EXPORT gestalteten Trophäe Foto: ORF/Klaus Titzer

durchstehen, trotzdem hat sie mir beim Dreh Halt gegeben.“

Monika Buttinger bekannte in ihrer Dankesrede: „Kostüme sind nicht mein Beruf, sondern meine Berufung.“ Ihr Kostümbild sei immer nur so gut, „wie die Leute, mit denen ich arbeite“, so die Linzerin. Darunter waren schon viele Größen der Branche, etwa Anthony Hopkins, Jude Law, Rachel Weisz und Catherine Deneuve. Der Film „Perla“, für den Buttinger geehrt

wurde, erhielt sieben weitere Auszeichnungen, darunter für den besten Film, den besten Hauptdarsteller (Simon Schwarz), die beste Kamera (Georg Weiss) und die beste Musik (Johannes Winkler/Rusanda Panfili).

Preis heißt künftig „VALIE“

Insgesamt wurden an dem Abend 18 Preiskategorien vergeben, darunter auch jene für den publikumsstärksten Film an Gery Seidls

DIE AUSGEZEICHNETEN

Bester Film: „Perla“
Beste Regie: Adrian Goiginger („Vier minus drei“)
Beste Schauspielerin: Valerie Pachner („Vier minus drei“)
Bester Schauspieler: Simon Schwarz („Perla“)
Beste Nebendarstellerin: Elke Winkens (How to be Normal“)
Bester Nebendarsteller: Robert Stadlober („Vier minus drei“)
Bestes Drehbuch: Senad Halilbasic („Vier minus drei“)
Beste Kamera: Georg Weiss („Perla“)
Bestes Kostümbild: Monika Buttinger („Perla“)
Bestes Casting: Angelika Kroppej („Vier minus drei“)
Publikumsstärkster Film: „Aufputzt is“

Weihnachtskomödie „Aufputzt is“ von Claudia Jüptner-Jonstorff und für den besten Dokumentarfilm an Olga Kosanovic für „Noch lange keine Lipizzaner“.

Die Trophäen des Filmpreises hat erst kürzlich die am 14. Mai verstorbene Medienkünstlerin VALIE EXPORT designt. Als Ehrung für die gebürtige Linzerin werde die Skulptur künftig den Namen VALIE tragen, teilte die Filmakademie mit. (hes)



Austrias Filmkunst im Valie-Regen

Zu Ehren der jüngst verstorbenen großen Künstlerin Valie Export heißt der von ihr 2012 designte Österreichische Filmpreis fortan Valie. Bei der flotten Gala am Donnerstagabend reüssierten die Favoriten: „Perla“ und „Vier minus drei“.

Valerie Dirk



Das Team der Preisträger für den besten Film „Perla“ mit den Produzenten Arash T. Riahi, Sabine Gruber und Regisseurin Alexandra Makarová (in Violett).

Am Donnerstagabend ging der Österreichische Filmpreis über die Bühne der neuen Wiener HQ7-Filmstudios in Simmering. Zu den großen Gewinnern des mit flotten Slapsticknummern ausgeschmückten Abends gehörte der im Voraus meistnominierte Film: Alexandra Makarovás autobiografisch gefärbtes Einwandererdrama *Perla*, das in den 1980er-Jahren zwischen Wien und der Slowakei angesiedelt ist.

Makarovás Ehemann, der Schauspieler Simon Schwarz, gewann für seine Hauptrolle darin und dankte der Regisseurin für Regie, Drehbuch und dafür, dass sie in ihm nicht nur den Kasperl gesehen habe, als der er meist besetzt werde. 13-fach nominiert räumte die österreichisch-slowakische Koproduktion, die im April 2025 in die Kinos kam und bereits im Herbst 2025 den Wiener Filmpreis auf der Viennale entgegen-

nahm, in zahlreichen Kategorien ab, darunter die Königs-kategorie bester Film, und gewann in Summe acht Valies.

Ja, Valie

Ja, Valie: So heißt der Österreichische Filmpreis nun, zu Ehren der jüngst verstorbenen Künstlerin Valie Export, die die geschwungene Stufenstatuette 2012 designte.

Über fünf Valies konnte sich das Trauerdrama *Vier minus drei* freuen. Die Adaption der Memoiren von Barbara Pacht-Eberhart wurde für die Regie des Salzburger Adrian Goiginger, für das beste Drehbuch, für Casting, sowie für die Haupt- und Nebenrollen von Valerie Pachner und Robert Stadlober ausgezeichnet.

Auch im Dokumentarfilmfach reüssierte eine Favoritin für einen der wohl zwingendsten Filme des letzten Kinojahres: Olga Kosanović er-

zählt in ihrem Langfilmdebüt *Noch lange keine Lipizzaner* von ihrem eigenen Weg zur Einbürgerung spielerisch und augenöffnend. Österreicherin, so die in Wien geborene Serbin, sei sie aber noch immer nicht.

Der beste Kurzfilm ging an das Fluchtdrama *Night of Passage* des Iransers Reza Rasouli, der nicht vor allzu langer Zeit nach Österreich kam, hier, wie er sagte, bei null anfang, und nun hoffe, seinen ersten Langspielfilm realisieren zu können.

Und noch ein Debüt kam groß raus auf der Bühne des Filmpreises: Für Florian Pochlatkos *How to Be Normal and the Oddness of the Other World* lieferte Elke Winkens, die für ihre Nebenrolle als gestresste Mutter einer jungen, mental instabilen Frau überraschend gewann, die lustigste Rede. Nach dem Film sei ihr zu ihrem Mut zur Hässlichkeit gratuliert worden: „Dabei war ich einfach ungeschminkt!“ Neben ihr

wurde auch Julia Drack für ihre Montage zu Pochlatkos mitreißender Debüt-Dramödie prämiert.

Als besonders zugkräftig an der Kinokasse hat sich im vergangenen Winter *Aufputztis* von Claudia Jüptner-Jonstorff erwiesen. Dafür erhielt die Weihnachtskomödie nicht nur ein Golden Ticket, sondern auch eine Valie. Seit *Hinterholz 8* im Jahr 1998 hat ein heimischer Film nicht mehr so viele Leute in die Kinos gelockt: nämlich circa 440.000. Das zeige, so die Produzenten, dass Lachen verbinde und das heimische Kino mit der US-Konkurrenz mithalten könne.

Kritik in Richtung Politik

„Der heimische Film könnte ein blühender Wirtschaftszweig sein, wenn man uns lassen würde“, bemerkte der mit einem Oscar ausgezeichnete Regisseur Stefan Ruzowitzky, direkt an das ÖVP-geführte

Wirtschaftsministerium gerichtet. Der anwesende Kulturminister Andreas Babler (SPÖ) gratulierte den Preisträgern im Nachhinein.

Auch das anmoderierende Präsidentenpaar der Österreichischen Filmakademie, die Schauspielerinnen Verena Altenberger und der Produzent Arash T. Riahi, fand klare Worte zur aktuellen budgetären Lage an einem Abend, der politisch eher farblos verlief. Die eingereichten 73 Filme seien „die Ausbeute der fetten Jahre, als Österreich noch das beste Fördermodell Europas hatte“, so Altenberger. Insbesondere kritisierte sie das Aufschieben der Streamingabgabe im diesjährigen Kulturbudget, trotz politischer Versprechen. Und Arash T. Riahi lenkte den Blick auf die Bedeutung von Koproduktionen für den Filmstandort Österreich, wie nicht zuletzt der von ihm produzierte Gewinnerfilm des Abends beweise. **Kopf des Tages S. 36**





KOPF DES TAGES

Für ihren Mann und Kollegen Simon Schwarz heißt sie Sashi: Die Filmemacherin Alexandra Makarová, die mit ihrem zweiten abendfüllenden Film *Perla* am Donnerstag den Österreichischen Filmpreis dominierte. Sieben Auszeichnungen gab es für das Drama um eine junge Frau aus der Tschechoslowakei, die 1981, also noch zu Zeiten des Eisernen Vorhangs, mit ihrer Tochter in Wien lebt und von ihrer Vergangenheit eingeholt wird: bester Film, beste Kamera, vier technische Preise und einen für die männliche Hauptrolle.

Schwarz war dafür eigentlich nicht vorgesehen, das Paar will Privatleben und Arbeit nicht zu sehr zusammenwachsen lassen, die Produzenten wollten aber jemand aus Österreich, und so wurde Makarová auch zur Regisseurin ihres Mannes.

Wer sich *Perla* anschaut, sollte aber vor allem auch auf Julia achten, die Tochter der Hauptfigur. Denn hier hat Makarová einiges von ihren eigenen Erfahrungen verschlüsselt. Geboren wurde sie 1985 in Košice in der heutigen Slowakei, in eine künstlerisch geprägte Familie mit Wurzeln in Russland und Griechenland. 1991 zog sie zu ihrer Mutter nach Wien. Über das hiesige Filmcollege fand sie erste Zugänge zum Kino.

Mit „Perla“ in die Welt ihrer Kindheit



Regisseurin Alexandra Makarová dominierte den Österreichischen Filmpreis.

FOTO: HERIBERT CORN

Als sie im Frühjahr 2015 an ihrem ersten Spielfilm *Zerschlag mein Herz* zu arbeiten begann, war sie schon drei Jahre mit Schwarz zusammen. Gemeinsame Recherchen führten sie an Orte wie Zámotov oder Richnava in der Ostslowakei, in die Welt ihrer Kindheit und die der Roma-Minderheit. Den harten Alltag von Bettlergruppen in Österreich verband *Zerschlag mein Herz* mit einer Hinführung zu Hintergründen, für die das Kino ein ideales Medium ist.

In den Medien tauchte Makarová damals noch vor allem als „die Neue“ von Schwarz auf. Seit *Perla* aber ist die Beziehung auch in der Öffentlichkeit auf Augenhöhe. Das Paar

gibt gemeinsame Interviews. 2024 wurde dann auch bekannt, dass man geheiratet hatte. Eine gemeinsame Tochter haben Makarová und Schwarz, man kann aber auch ihre Filme getrost als so etwas wie ihre Kinder betrachten.

Für die Wirkung von *Perla* wünscht Makarová sich vor allem, dass die Solidarität mit der Ukraine, dem östlichen Nachbarn der Slowakei, wächst, und dass dem Populismus Einhalt geboten wird. Als Wienerin, Österreicherin und Mitteleuropäerin hat sie nun alle Möglichkeiten, mit weiteren Filmen darauf einzuwirken.

Bert Rebhandl



FILMTIPPS



STADTINO FILMWERLEH

Filmpreis-Filme in der Urania

Im neuen Ceenema der Wiener Urania kann man bis Ende Juni die zahlreichen mit Valies – das ist der neue Name für die Österreichischen Filmpreise zu Ehren Valie Exports – prämierten Filme nachholen und oft auch das Team dahinter kennenlernen. Den Anfang machte schon gestern, Freitag, Adrian Goidingers *Vier minus drei* (5 Valies, darunter Regie, Drehbuch und Darsteller; nochmal am 30. 6.). Am 24. und 26. Juni folgt Olga Kosanovics Dokumentarfilmpreisträger *Noch lange keine Lipizzaner*, am 25. und 28. 6. dann der große Gewinner *Perla* von Alexandra Makarová. Aber auch jene, die leer ausgingen, kann man sehen: darunter etwa die Einwandererstory *Happy*, die in der Ukraine angesiedelte Liebesgeschichte *White Snail* oder die religionskritische Doku *Girls & Gods*.

Peter Alexander zum Mitsingen

Peter Alexander wäre am 30. Juni 100 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass ist mit *Peter Alexander – Alles nur aus Liebe* in ausgewählten Kinos zwischen Graz, Wien, Linz, Innsbruck und Salzburg eine musikalische Zeitreise in dessen Popkultur-Universum zu erleben. Moderator Max Müller führt durch Musikfilmhits der 1950er- und 60er-Jahre, die Liedtexte werden eingeblendet, Mitsingen ist ausdrücklich erwünscht. Auch im Wiener Bellaria sind Aufführungen geplant (23., 25. 6.), aber es spielt dort ebenfalls den absolut sehenswerten Klassiker *Im weißen Rössl*. Und bis 26. Juni kann man im Metro Kinokulturhaus noch die Ausläufer der dortigen Peter-Alexander-Retrospektive erwischen: von *Zum Teufel mit der Penne* (21. 6.) bis zu *Bel Ami 2000* oder: *Wie verführt man einen Playboy?* (26. 6.).



FILMARCHIV AUSTRIA

Ingeborg Bachmann

Und noch eine österreichische Ikone wäre im Juni 100 geworden: Ingeborg Bachmann lädt indes weniger zum Mitsingen ein. Am 26. Juni startet die Dokufiktion *Ingeborg Bachmann – Jemand, der einmal ich war* in den Kinos, worin Sandra Hüller sich in die Rolle der Kärntnerin hineinspürt. Regina Schillings Film (siehe auch *ALBUM*, Seiten 1 und 2) ertastet sich die Biografie Bachmanns in all ihren Brüchen. Bis 22. Juni sind außerdem noch drei herausragende Bachmann-Adaptionen im Metro Kinokulturhaus zu sehen. Der Celan-Bachmann-Beziehungsfilm *Die Geträumten* mit Anja Plaschg und Laurence Rupp von der frisch gebackenen Europäischen Dokumentarfilmpreisträgerin Ruth Beckermann (20. 6.); Michael Hanekes Vater-Tochter-Spazierdrama *Drei Wege zum See* (21. 6.) und Werner Schroeters mit Isabelle Huppert starbesetzte Bachmann-Jelinek-Adaption *Malina* (22. 7.). (diva)



Ein Abend im großen Glanz des

In den Wiener Hq7 Studios wurden gestern die österreichischen Filmpreise vergeben. Das lockte viele Stars.

Endlich wieder feiern und die Qualitäten des heimischen Films hochhalten – das war das Credo in den Simmeringer Hq7 Studios, wo gestern Abend die österreichischen Filmpreise verliehen wurden. Die Vorjahreszeremonie wurde vom tragischen Amoklauf in Graz überschattet und rückte die Prioritäten gerade – dieses Mal ging es aber ganz um Kultur, Glanz und Glamour.

Der erwartete Abräumer des Abends war „Perla“ von der slowakisch-österreichischen Regisseurin und Drehbuchautorin **Alexandra Makarová**. Bei 13 Nominierungen wurde der Top-Favorit schlussendlich mit acht Preisen ausgezeichnet. Darunter jenen für den „besten Film“ und dazu noch **Simon Schwarz** für die „beste männliche Hauptrolle“. Zudem räumte man auch in den Kategorien Kamera,



Laurence Rupp, Adrian Goiginger und Robert Stadlober (v. li.).



Stefan Ruzowitzky, flankiert von Judith und Verena Altenberger.

Sound und Kostüm kräftig ab. Nicht minder erfolgreich das intensive Unfalldrama „Vier minus drei“ – fünf Auszeichnungen bei ursprünglich acht Nominierungen können sich sehen lassen. **Valerie Pachner** bekam die Statuette für die „beste weibliche Hauptrolle“, **Adrian Goiginger** für die Regie und **Robert Stadlober**

für die „beste männliche Nebenrolle“. Überzeugt wurde die Jury auch vom erstickend schweren Drehbuch von **Senad Halilbašić**.

Doch wo Gewinner, da naturgemäß auch Verlierer. Auf acht Nominierungen kam auch **Andreas Prochaskas** schräger Body-Horror „Welcome Home Baby“, musste sich schlussendlich

mit dem Preis für das „beste Maskenbild“ zufrieden geben. In der besten weiblichen Nebenrolle war **Elke Winkens** in „How To Be Normal...“ zu sehen.

In Feierlaune zeigten sich u. a. auch **Stefan Ruzowitzky**, **Michael Maertens**, **Franz Novotny**, **Kathrin Beck** und **Mercedes Echerer**.

Robert Fröwein

Foto: Golden Girls Film



„Perla“ wurde als bester Spielfilm 2026 ausgezeichnet.



Austro-Films



Foto: Starpix/Alexander TUMA

Haben gut lachen: die beiden
Filmpreis-Prämierten Elke Winkens
und Valerie Pachner (v. li.).



Foto: Petro Domenigg / FILMSTILLS.AT K

Die Weihnachts-
komödie „Auf-
putzt is“ war der
heimische Sensa-
tionserfolg 2025:
Publikumsstärks-
ter Kinofilm.



Adrian Goiginger räumt bei Österreichischen Filmpreisen ab

Mit fünf Preisen für das große Drama „Vier minus drei“ verlässt der Salzburger die Gala am Donnerstagabend in Wien.

BERNHARD FLIEHER

WIEN, SALZBURG. Premiere bei der Berlinale, dann viele Besucher im Kino, nun enorm erfolgreich bei der Vergabe der Österreichischen Filmpreise: Der Salzburger Regisseur Adrian Goiginger ist erfolgreich mit einer Geschichte, die gar nicht so einfach zu verdauen ist. In „Vier minus drei“ geht es nach dem autobiografischen Bestseller von Barbara Pachel-Eberhart um eine junge Frau, die bei einem Unfall ihren Mann und die beiden kleinen Kinder verliert. Durchaus eine schwierige Ausgangslage, das so zu verfilmen, dass nicht reiner Trübsinn herrscht. Goiginger hat das so gut gemacht, dass er dafür am Donnerstagabend bei den Österreichischen Filmpreisen als bester Regisseur ausgezeichnet wurde. Es gab auch vier weitere Preise für den Film. Nominiert war er in acht Kategorien.

Der Preis beweist auch, dass Salzburg als Filmstandort relevant ist. Adrian Goiginger hat sich bewusst dazu entschieden, seine Karriere von hier aus voranzutreiben – übrigens mit Freunden, mit denen er schon vor Jahren die Filmproduktionsfirma 2010 Entertainment gegründet hat. Manches wäre wohl einfacher, wenn man in Wien säße, meinte er einmal, weil das „die unumstrittene Filmhauptstadt des Landes“ sei. Goingingers Erfolg bei der 16. Ausgabe des Filmpreises zeigt aber erneut, dass es auch anders geht. Das liegt auch daran, dass er ein gutes Gespür für die Besetzung seiner Rollen hat.

Der Film bekam auch den Preis für das beste Casting (für Angelika Kropf). Und es wurden auch die beiden wichtigsten Darsteller des Films ausgezeichnet: Valerie Pachner bekam für eine überragende Leistung den Preis als beste Darstel-

lerin. Bester männlicher Nebendarsteller wurde Robert Stadlober. Die beiden tragen eine Geschichte, die so tragisch und wahr ist, dass man sich kaum vorstellen kann, dass man sie auf der Leinwand erzählt bekommen will. Wer den Film gesehen hat, weiß: Man will!

Feine Drehbucharbeit wurde auch gewürdigt

Denn ebenda, wo es kompliziert wird, wo es darum geht, das Familiäre und Zwischenmenschliche fein und wahrhaftig auszuloten, Seelen zu öffnen, sie aber nicht billig auszuliefern, ist der Emotionsregisseur und Geschichtenerzähler Goiginger in seinem Element. Das hat er auch mit früheren Filmen wie „Die beste aller Welten“ oder „Der Fuchs“ gezeigt. Mit Drehbuchautor Senad Halilbašić hat er einen Rhythmus für „Vier minus drei“ ge-



Adrian Goiginger hat mit „Vier minus drei“ erneut Preise gewonnen.

funden, in dem bittere Tränen und befreite Fröhlichkeit gleichermaßen stattfinden, aber nie pathospeinlich aufgeladen werden. Durchaus eine große Leistung. Halilbašić erhielt ebenfalls einen Filmpreis.

Für Goiginger ist es bereits das dritte Mal, dass er als bester Regisseur diesen Preis bekommt – nach „Die beste aller Welten“ (2018, damals unter anderem auch als bester Film geehrt) und „Rickerl – Musik is höchstens a Hobby“ (2024). Außerdem waren diese beiden Filme damals auch in der Kategorie Drehbuch erfolgreich.

Als Spitzenreiter mit 13 Nominierungen war beim heurigen Österreichischen Filmpreis Alexandra Makarovás Drama „Perla“ ins Rennen gegangen, das auch als bester Film ausgezeichnet wurde und insgesamt acht Preise bekam – unter anderem für Simon Schwarz als besten Darsteller.



„Perla“ bester Film, Goiginger beste Regie

Österreichischer Filmpreis verliehen.

Gala. Der österreichische Filmpreis 2026 für den besten Spielfilm geht an das Drama „Perla“, produziert von Arash T. Riahi und Sabine Gruber. Den Preis für beste Regie erhielt der Salzburger Regisseur Adrian Goiginger für seinen Trauerfilm „Vier minus drei“. Mit dieser Entscheidung der Akademie des Österreichischen Films ging Donnerstagabend die Gala, durch die Julia Edtmeier und Alexander Pschill in den hq7-Studios führten, zu Ende.

Alexandra Makarovás Drama um die Exil-Slowakin Perla, die zwischen ihrer Wahlheimat Österreich und ihrem Herkunftsland hinter dem Eisernen Vorhang hin- und hergerissen wird, lag im Vorfeld mit 13 Nominierungen im Spitzenfeld. Insgesamt acht konnten in Preise umgewandelt werden. Simon Schwarz wurde für seine Rolle als Perlas Ehemann als bester Hauptdarsteller ausgezeichnet, Georg Weiss erhielt den Preis für beste Kamera, Monika Buttinger für bestes Kostümbild. Weitere Preise regnete es in den Kategorien Maskenbild, Szenenbild, Musik und Tongestaltung.

Adrian Goingingers Verfilmung von Barbara Pacherharts tragischer Autobiografie „Vier minus drei“, die vom Verlust ihrer Familie erzählt, hatte acht Nennungen erhalten und mach-

te daraus fünf Preise: Neben Goiginger als Regisseur erhielt Valerie Pachner den Preis als beste Hauptdarstellerin für ihre emotional schwierige Rolle als Mutter, die Mann und zwei Kinder verliert. Robert Stadlober, als ihr verunglückter Ehemann und Berufsschwein in Rückblenden zu sehen, erhielt den Preis als bester Nebendarsteller. Senad Halilbašić wurde für bestes Drehbuch und Angela Kropf für bestes Casting ausgezeichnet.

Trotz seiner sechs Nominierungen ging Johanna Moders Psychothriller „Mother's Baby“ leer aus.

Lipizzaner

Unter den Schauspielenden konnte weiters noch Elke Winkens reüssieren: Für ihr sensibles Spiel als Mutter in der Krise wurde sie als beste Nebendarstellerin in Florian Pochlatkos Langfilmdebüt „How to Be Normal and the Oddness of the Other World“ belohnt. Den Preis als bester Dokumentarfilm erhielt Olga Kosanović für ihre kurzweilige Einbürgerungsdoku „Noch lange keine Lipizzaner“.

Bester Kurzfilm wurde „Night of Passage“ von Reza Rasolui. Und als publikumstärkster Kinofilm konnte sich die Komödie „Aufputz is“ von Claudia Jüppner-Jonstorff durchsetzen.

Alexandra Seibel



Beste Hauptdarstellerin: Valerie Pachner in „Vier minus drei“.



Bester Hauptdarsteller: Simon Schwarz in „Perla“.



ORF III

5.21 Trailer.AT. Magazin **5.30** Kultur heute. Magazin **6.00** Wetter / Info **8.35** Seenland Österreich – Neusiedler See und Seewinkel **9.30** ORF III aktuell **13.00** Seenland Österreich. Das Ausseerland **13.50** Der Tagliamento – König der Alpenflüsse. Dokumentation

14.45 **Oberitaliens vergessene Wasserwege** Dokumentation

15.35 **Miss Fishers mysteriöse Mordfälle** (5) Rosinen mit Mandeln

16.35 **Miss Fishers mysteriöse Mordfälle** Mord im Theater

17.35 **Father Brown** Der Bürgermeister und der Zauberer. Krimiserie

18.25 **Father Brown** Das blaue Kreuz. Krimiserie. Mit Mark Williams

19.18 **ORF III AKTUELL am Abend**

19.25 **Nachr. in einfacher Sprache**

19.40 **Kultur heute spezial**
 zum Österreichischen Filmpreis

20.15 **Nicht ohne meinen Enkel** Drama, **FILM** A/D 2013. Mit Thekla Carola Wied. Regie: Florian Froschmayer

21.50 **Tödliche Geheimnisse** Thriller, **FILM** D 2016. Mit Nina Kunzendorf

23.40 **Tödliche Geheimnisse – Jagd in Kapstadt** Thriller, D 2017. Mit Nina Kunzendorf, Anke Engelke

1.15 16mm – Schätze aus dem Fernseharchiv. Doku-Reihe **2.00** Bergseen in Kärnten – Juwelen der Alpen **2.55** Der Tagliamento – König der Alpenflüsse

FREITAG 19.6.

Zum Österreichischen Filmpreis



NEU Magazin. Ö 2026 Gestern wurde zum 16. Mal der Österreichische Filmpreis verliehen. Für ORF III fassen **Peter Fässlacher** und **Ani Gülgün-Mayr** in einem „Kultur Heute Spezial“ die Ereignisse zusammen. Am späteren Abend folgt auch auf ORF 1 in „Heim-Kino“ ein Überblick über die Highlights. **ORF III | 19.40 & ORF 1 | 23.30**



Präsidentin der Akademie des Österr. Films
Verena Altenberger mit den Nominierten Simon
Schwarz, Valerie Pachner, Elke Winkens (v. li.)

KULTUR

Countdown zum Filmpreis

Beim „Abend der Nominierten“ stimmte sich die Filmbranche im kleinen Rahmen auf die bevorstehende Preisverleihung ein

Noch bevor zum 16. Mal Österreichs Filmschaffende ausgezeichnet werden – übrigens mit von Valie Export entworfenen Trophäen – gab es bei Interspot-Film-Gründer **Purzl Klingohr** in dessen „Paradiesgarten“ auf dem Gelände von Interspot Film einen Abend zur Einstimmung für alle Nominierten. Kulturstadträtin **Veronica Kaup-Hasler** richtete Worte an jene, die vielleicht bald einen Filmpreis mit heimnehmen dürfen. Nach einem starken Filmjahr, das einen neuen Rekord an Einreichungen beschert hat, werden in 18 Kategorien Preise vergeben. Als große Favoriten gehen die Produktionen „Perla“, „Mother’s Baby“, „Vier minus drei“ und „White Snail“ ins Rennen. Vorerst endete der Abend für die Nominierten, u.a. **Robert Stadlober**, mit Goodie-Bags voll von Produkten der Filmpreis-Sponsoren Ina Kent, Armani Beauty, Caffè vom See und Kette 20.



Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler und
Interspot-Film-Gründer Rudolf Purzl Klingohr

ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS

Rekorde und Geldsorgen

Vor der heutigen Filmпреisgala präsentiert sich das heimische Kino im Spannungsfeld zwischen internationalen Erfolgen und Finanzierungsproblemen.

Von Susanne Gottlieb

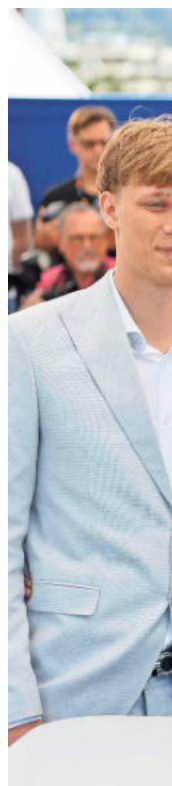
Heute Abend wird in Wien der Österreichische Filmpreis in 17 Kategorien vergeben. 20 Filme und 94 Filmschaffende sind nominiert, die Organisatoren verzeichnen sogar einen neuen Einreichrekord bei den Nominierungen.

Alexandra Makarová darf sich mit ihrem Drama „Perla“ freuen: Mit 13 Nominierungen erzielt der Film einen Rekord. Mit etwas Abstand folgen Adrian Gogingers „Vier minus drei“ und Andreas Prochaskas „Welcome Home Baby“ mit jeweils acht Nominierungen. Horrorkino gewinnt also an Prominenz, detto eine Vielfalt an Frauen- und migrantischen Stimmen. Auch nicht unspannend: die Nivellierung der Kandidaten. Man nehme etwa die Kategorie Dokumentarfilm. Einer der Favoriten, „Noch lange keine Lipizzaner“ von Olga Kosanović, wurde mit wesentlich weniger Budget gedreht als einige Mitbewerber. Zuschauerzahlen und Nominierungen merkt man diesen Unterschied nicht an.

Ob nun die Lipizzaner oder der Spielfilm „White Snail“, mit seinen frischen Stimmen ist der österreichische Film im Umbruch.

Rekord: Alexandra Makarovás Drama „Perla“ ist dreizehnfach nominiert

GOLDEN GIRLS



Die Veränderung braucht er auch, denn im immer dichter werdenden Dschungel aus europäischen Filmen muss sich die Branche fragen: Welche Art von Filmen will man? Österreich hatte als Filmnation lange den Ruf, auf Festivals sehr erfolgreich zu sein (zuletzt etwa gab es bei der Berlinale den Silbernen Bären für Hauptdarstellerin Sandra Hüller in Markus Schleinzers „Rose“, und in Cannes die Auszeichnung für Sandra Wollners „Everytime“ als bester Film der Sektion Un Certain Regard). An den heimi-



Viel Aufmerksamkeit für Regisseurin Sandra Wollner und das Team ihres Films „Everytime“ in Cannes: Der Film wurde an der Croisette als bester Film der Sektion Un Certain Regard ausgezeichnet

AFP/THIBAUD MORITZ



schen Kinokassen gilt der Erfolg von Festivalfilmen aber als eher durchwachsen. Da punkten breit gestreute Werke wie „Aufputz is“ oder „Griechenland“. Doch dank Streaming gibt es erste Kontinentalverschiebungen. Der österreichische Film wird internationaler. Zwar war es schon zu den Zeiten eines Michael Haneke normal, dass man mit Erfolg im Ausland drehte. Nun dürfte Marie Kreutzers Cannes-Wettbewerb-Film „Gentle Monster“ international auf Netflix starten. Hier ermöglichen die Standortfördergelder

des ÖFI+, dass der Film, trotz Ko-Finanzierung mit Deutschland und Frankreich, mehrheitlich österreichisch blieb.

Genau um diese Fördermittel ringt die Branche. ÖFI+ war nach einer ungedeckelten Ausschüttung in den Jahren 2023-2024 erschöpft, bereits 2025 wurde ein harter Antragsstopp verhängt. Nun sieht die Branche sich in ihrer Produktionsfähigkeit gefährdet. Dabei konnte das heimische Kino zuletzt zwölf österreichische Filme bei der Berlinale sowie drei Filme bei den Filmfestspielen in Cannes vorweisen.

Aber zurück zu „Gentle Monster“ und Netflix: So viel Geld auch in die Produktion gepumpt wurde, die Verbreitung wird in Österreich stiefmütterlich behandelt – das zeigt sich an der internationalen Distribution, aber auch am Stadt-Land-Gefälle mit der Konzentration vieler Premieren und Werbeanzeigen auf Wien. Schade, denn Filme wie „Perla“ reüssierten überall dort, wo sie gezeigt wurden. Wo sich der österreichische Film in Zukunft ei-

ne weitere Einnahmequelle erhofft, ist eine vom SPÖ-geführten Bundesministerium für Kunst, Kultur und Medien angeordnete Streaming-Abgabe für jene Plattformen, die österreichisches Publikum und Film talent bedienen und Werbegelder abziehen. Die Filmbranche spricht sich dafür aus, der Koalitionspartner ÖVP sowie heimische Privatmedien und Telekommunikationsverbände halten dagegen. Der Gesetzestext adressiert aber nur sogenannte Abrufdienste. Das heißt: Lineare Dienste kleiner österreichischer TV-Stationen wären gar nicht betroffen. Und: Unabhängig von ihrer Regierungspolitik haben viele Länder in Europa bereits ähnliche Modelle: das konservativ gelenkte Deutschland ebenso wie das links regierte Spanien.

Ob bis zum Österreichischen Filmpreis 2027 schon bessere Finanzierungsmittel installiert sind, ist noch offen. Faktum ist, bei den Filmen darf man sich wieder auf bewährte Namen, neue, aufregende Stimmen und einige Festivalerfolge freuen.



ÖSTERREICHISCHER FILMPREIS

4 Die Verleihung des
Österreichischen
Filmpreises live auf
ORF ON. „Perla“ ist am
öftesten nominiert.
19 Uhr, ORF ON



FREITAG, 19. JUNI

AB	ORF  16
6	6.00 Wetter / Info 8.35 Seenland Österreich – Neusiedler See und Seewinkel  (Wh) Dokumentation (A '22) Der See ist einer der wenigen Steppen-seen Europas, der größte See unseres Landes und in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich. Er ist im Schnitt nur einen Meter tief, wird vor allem aus Niederschlägen gespeist. 9.30 ORF III aktuell
AB	Alle wichtigen Nachrichten vom Tag
12	13.00 Seenland Österreich  (Wh) „Das Ausseerland“ – Doku 13.55 Expeditionen: Der Tagliamento  „König der Alpenflüsse“ 14.45 Expeditionen: Oberitaliens vergessene Wasserwege  Dokumentation (A '17) 15.40 Miss Fishers mysteriöse Mordfälle  „Rosinen mit Mandeln“ – Krimi-Serie (AUS '12) 16.40 Miss Fishers mysteriöse Mordfälle  „Mord im Theater“ – Krimi-Serie (AUS '12)
AB	
17	17.40 Father Brown  „Der Bürgermeister und der Zauberer“ 18.30 Father Brown  „Das blaue Kreuz“ – Krimi-Serie (GB '13) 19.18 ORF III AKTUELL am Abend  19.25 Nachrichten in einfacher Sprache  19.40 Kultur heute spezial „Zum Österreichischen Filmpreis“
AB	
20	20.15 Nicht ohne meinen Enkel  Familiendrama (A/D '13) mit Thekla Carola Wied, Muriel Baumeister (Bild), R: Florian Froschmayer – Die Lehrerin Franziska kämpft um den Kontakt zu ihrem Enkel, den die Mutter des Buben verbietet. 21.50 Tödliche Geheimnisse  Politthriller (D '16) mit Nina Kunzendorf, Anke Engelke, R: Sherry Hormann – Ein Lobbyist will der
AB	
23 UHR	Journalistin Rommy brisante Informationen weitergeben. 23.40 Tödliche Geheimnisse – Jagd in Kapstadt  Politthriller (D '17) mit Nina Kunzendorf, Anke Engelke, R: Sherry Hormann 1.15 16mm  Doku-Reihe 2.00 Bergseen in Kärnten – Juwelen der Alpen  (Wh) 2.55 Expeditionen: Der Tagliamento  (Wh) Doku (A '19) 3.50 Expeditionen: Oberitaliens vergessene Wasserwege  (Wh) Dokumentation (A '17)



SWITCHLIST

Karl Gedlicka

19.40 REPORTAGE

Re: Im Nachtzug von Ost nach West Der 29-jährige Michal Jaros ist Steward im tschechischen Nachtzugunternehmen ČD Night und fährt regelmäßig mit dem Nachtzug Canopus von Prag nach Zürich. Warum will das kleine tschechische Unternehmen trotz vieler Probleme sein Schlafwagennetz ausbauen, während andere Bahnunternehmen in Europa aufgeben? **Bis 20.15, Arte**

20.15 BIOPIC

Maudie (CAN 2016, Aisling Walsh) Die kleinwüchsige, an Arthritis erkrankte Maud Dowley arbeitet als Haushälterin und ist eine Außenseiterin. Als man auf ihre Malerei aufmerksam wird, beginnt sich ihre Situation zu ändern. Das Biopic über die kanadische Malerin punktet mit Sally Hawkins und Ethan Hawke als formidabilem Hauptdarstellerduo. **Bis 22.00, One**

21.50 SERGIO LEONE

Todesmelodie (*Giù la testa, I/E 1971, Sergio Leone*) Juan Miranda (Rod Steiger) raubt mit seiner Bande im Mexiko des Jahres 1913 reiche Reisende aus. Als er dem irischen Ex-Revolutionär Sean Mallory (James Coburn) begegnet, beschließt er, mit diesem gemeinsame Sache zu machen – und wird zum Revolutionshelden. Der mittlere Teil von Sergio Leones Amerika-Trilogie **Bis 0.20, Arte**

22.30 MAGAZIN

Kulturmontag: Alleingang/Aufbruch/Anbahnung Das Fotofestival La Gacilly in Baden zeigt mit der Schau *So British* Fotografie aus dem Vereinten Königreich; der vor 17 Jahren von einem Erdbeben erschütterten Stadt L'Aquila wurde der Titel „Kulturhauptstadt Italiens“ verliehen; und der Österreichische Filmpreis geht wieder über die Bühne. Ab **23.15** widmet sich *Die literarische Soirée* Ingeborg Bachmann. **Bis 0.00, ORF 2**

0.20 STUMMFILM

Das Phantom der Oper (*The Phantom of the Opera, USA 1925, Rupert Julian*) Die restaurierte Fassung des Stummfilmklassikers von 1925 mit dem famosen Lon Chaney in der Hauptrolle. **Bis 1.55, Arte**



WDR/DUNCAN DEYOUNG/COURTESY OF M

Ethan Hawke und Sally Hawkins in „Maudie“ – One, 20.15 Uhr.

RADIO-TIPPS

9.05 WISSEN

Radiokolleg Diese Woche geht es um den Warteraum der EU und geschichtsträchtige Songs.
Mo-Do, jeweils bis 10.00, Ö1

15.55 WISSEN

Betrifft: Geschichte Die Arena-Besetzung 1976: Umbruch der Gesellschaft. **Mo-Fr, jeweils bis 16.00, Ö1**

19.05 MAGAZIN

Dimensionen: Recht auf Reparatur
 Die Right-to-Repair-Bewegung. **Bis 19.30, Ö1**

19.30 KONZERT

On Stage: Rap trifft Wienerlied – Yasmo und Wiener Brut Sängerin Katharina Hohenberger und ihre Band Wiener Brut mit Yasmo beim Schrammelklang-Festival 2025 in Litschau. **Bis 21.00, Ö1**



IM BLICKPUNKT

Blick für komplexe Frauenbilder

Alexandra Makarovás Film „Perla“: 13 Nominierungen zum Österreichischen Filmpreis.

Ehrungen gab es bereits reichlich: Regiepreis in Marseille, Wiener Filmpreis, zwei Romys, drei Diagonale-Preise, darunter den Publikumspreis. Bei den Österreichischen Filmpreisen ist Alexandra Makarovás Drama „Perla“ nun dreizehnfach nominiert, unter anderem als bester Film, für die beste Regie, das beste Drehbuch und die besten Hauptrollen (männlich und weiblich). Gut so, denn „Perla“ ist ein großartiger Film. Einer, der eine Geschichte aus dem Kalten Krieg erzählt, von einer tschechischen Künstlerin (Rebeka Poláková), die 1968 geflüchtet ist und Anfang der 1980er in der Wiener Künstlerszene Fuß gefasst hat: In Josef (Simon Schwarz, im echten Leben Makarovás Mann) hat die unabhängige Frau einen liebevollen Partner und Stiefvater für ihre Tochter Julia (Carmen Diego), eine



KLZ

Ausstellung steht bevor. Aber eine Reise in die Tschechoslowakei ändert alles: Perla wird von zurückgelassenen Traumata eingeholt und landet im Gefängnis. Die Story ist, sehr lose, an

Makarovás eigene Biografie angelehnt: Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs übersiedelte die 1985 in eine Künstlerdynastie geborene Filmemacherin selbst als Kind mit ihrer Mutter aus Košice nach Wien.

Eine ambivalente Frauenfigur wie Perla, Motive wie der Drahtseilakt zwischen alter und neuer Heimat, zwischen Mutterschaft und weiblicher Selbstbehauptung, speisen sich also aus eigenem Erleben. Auch habe sie „eine Affinität für Figuren, die in Extremsituationen gefangen sind und versuchen sich mittels Hoffnung herauszukämpfen, scheitern und wieder aufstehen“, verriet sie dem „Kino VOD Club“ in einem Interview. Wie üppig diese Affinität belohnt wird, zeigt sich am Donnerstag: Da werden die Österreichischen Filmpreise in Wien verliehen.

Ute Baumhackl

Neuer Partner für die Akademie



l-r: Oliver Stangl, Katharina Albrecht (AÖF), Sabrina Lucia Rachor (Canon Austria), Thomas Kürzl (AÖF), Johannes Loreck, Doris Kleinrath (Canon Austria)

Große Geschichten auf der Leinwand beginnen hinter der Kamera. Neben visionären Regisseurinnen und Regisseuren, Produzentinnen und Produzenten sowie talentierten Schauspielerinnen und Schauspielern braucht es dafür vor allem aber eines: erstklassige Technik. Hochwertige Kameras und professionelles Equipment machen filmische Visionen erst sichtbar. Mit **Canon Austria** gewinnt die Akademie des Österreichischen Films nun einen internationalen Partner, der seit Jahrzehnten für höchste Qualität in der Filmausstattung steht und künftig als Kooperationspartner die heimische Filmbranche unterstützt.

„Ob Blockbuster, Musikvideo, Werbespot oder Dokumentation – Canon ist auf einigen der beeindruckendsten Filmsets der



*Welt im Einsatz. Mit Canon Equipment wurden unter anderem internationale Produktionen wie „The Avengers“, „The Amazing Spider-Man“, „Black Panther“ oder die Erfolgsserie „Breaking Bad“ realisiert. Aber auch lokale Filme, wie das „Requiem in Weiß“ von Harry Putz über das Gletschersterben in den Ostalpen, oder „All The Empty Rooms“ wurde mit Technik von Canon umgesetzt. Darauf sind wir sehr stolz“, sagt **Sabrina Lucia Rachor**, B2B & PRO Marketing Specialist bei Canon Austria, und ergänzt. „Jetzt möchten wir unser Know-how, unsere Technologie und unsere langjährige Erfahrung noch stärker auch österreichischen Filmproduktionen zur Verfügung stellen. Mit der Akademie des Österreichischen Films haben wir dafür den idealen Partner gefunden, um unsere Expertise im Filmbiz auch in Österreich auf- und auszubauen. Erste Gespräche mit der Akademieleitung verliefen bereits sehr vielversprechend und wir freuen uns schon jetzt auf spannende Projekte“, so Rachor weiter.*

*„Wir freuen uns sehr, Canon als Förderer der Akademie des Österreichischen Films gewonnen zu haben. Canon wird mit seinen Produkten bei Veranstaltungen der Akademie zu Gast sein und es sind gemeinsame Workshops geplant, bei denen Filmschaffende die Kameras und die Technik von Canon ausprobieren und anwenden können“, so **Katharina Albrecht**, Geschäftsführerin der Akademie des Österreichischen Films. Die Partnerschaft schafft zudem eine Plattform für einen intensiven Austausch zwischen Canon Austria sowie seinen Handels- und Distributionspartnern mit Spezialisierung auf Film, Video und Broadcast und der österreichischen Filmbranche.*

Die Nominierungen zum Österreichischen Filmpreis 2026

Die Nominierungen zum Österreichischen Filmpreis 2026 wurden im Wiener Ringturm bekanntgegeben. Insgesamt wurden für 17 Preiskategorien 20 Filme und 94 Filmschaffende mit Nominierungen bedacht.



Die Akademie des Österreichischen Films (mit LaudatorInnen) freut sich auf den Österreichischen Filmpreis 2026

PERLA führt die Liste der nominierten Filme mit 13 Nominierungen an, gefolgt von VIER MINUS DREI und WELCOME HOME BABY mit jeweils 8 Nominierungen und MOTHER'S BABY mit 6 Nominierungen. HOW TO BE NORMAL AND THE ODDNESS OF THE OTHER WORLD sowie WENN DU ANGST HAST NIMMST DU DEIN HERZ IN DEN MUND UND LÄCHELST erhielten je 3 Nominierungen. Die Dokumentarfilme GIRLS & GODS, NOCH LANGE KEINE LIPIZZANER und WISE WOMEN – FÜNF HEBAMMEN, FÜNF KULTUREN sowie die Spielfilme HAPPY und WHITE SNAIL wurden in jeweils 2 Kategorien nominiert.

Der 16. Österreichische Filmpreis findet am 18. Juni 2026 in den hq7 studios in Wien unter dem Motto „Eine Bühne für den Film“ statt. Für die künstlerische Leitung des Abends konnten **Julia Edtmeier** (SchauspielerIn, RegisseurIn, TheaterleiterIn) und

Alexander Pschill (Schauspieler, Regisseur, Autor) gewonnen werden. Edtmeier (bereits 2022 Co-Moderatorin des Österreichischen Filmpräses) und Pschill verbindet eine langjährige künstlerische Partnerschaft: Im gemeinsam gegründeten Theater Bronski & Grünberg (Edtmeier ist künstlerische Leiterin, Pschill Hausregisseur) widmet man sich unter anderem unkonventionellen Filmadaptionen wie „Das Boot“.

Das künstlerische Konzept wolle man noch nicht spoilern. Die Inszenierung der diesjährigen Gala möchte jedenfalls die Abgrenzungen zwischen Film, TV und Theater überwinden, so Edtmeier/Pschill: „Es scheint ein größeres Bedürfnis zu geben, dass alles zusammenwächst. Wenn uns das gelingt, könnte unser Beitrag zur Gala ein Symbol für die Überwindung dieser Grenzen sein.“



Bei der Gestaltung und Umsetzung des Filmpreises wird die künstlerische Leitung in diesem Jahr tatkräftig vom Vorstand der Akademie unterstützt, der als Kollektiv in vielen Bereichen mitwirkt.

hq7-Geschäftsführer Anu Shanker freut sich, die heimische Branche bereits zum zweiten Mal in der Simmeringer Location willkommen zu heißen. Alexandra Valent, Projektleiterin Österreichischer Filmpreis, verkündete neuen Einreichrekord und wies auf Neuerungen hin: In der Kategorie Bester

Kurzfilm wird aber heuer nicht nur die Beste Regie, sondern auch die Beste Produktion ausgezeichnet. Zudem gibt es nun eine Altersgrenze in den Schauspielkategorien: Die Schauspielenden müssen zum Zeitpunkt des Drehs 15 Jahre alt sein.

Die Forderung nach einer Investmentobligation und Streamingabgabe (Levy) für Streamingdienste zog sich durch einen Großteil der Reden.

Alexander Dumreicher-Ivanceanu, Obmann des Fachverbands der Film- und Musikwirtschaft, freute sich über Festival- und Publikumserfolge heimischer Filme, betonte aber, dass die aktuellen Erfolge auf der Finanzierung der Vorjahre basier-



13 Mal für den Österreichischen Filmpreis 2026 nominiert: Perla

ten. Streamingdienste erwirtschafteten rund 600 Millionen pro Jahr in Österreich, davon müsse ein fairer Anteil in den österreichischen Film fließen.

Der Abend der Nominierten wird am 8. Juni in Purzl's Paradiesgarten auf dem Gelände der Inter-spot Film stattfinden.

Die Akademie freut sich sehr über die Fortführung der Premiumpartnerschaft mit den Österreichischen Lotterien! Im Rahmen der Kooperation findet am 12. November wieder der „Lotterien Tag: Filmpreis on tour“ statt. In Programmkinos in ganz Österreich werden vier Preisträger:innenfilme bei freiem Eintritt gezeigt.

Urania Kino wird zum Urania Cee-Nema

Mit dem Urania Cee-Nema entsteht in Wien ein neues, ganzjähriges Festivalkino-Projekt mit klarem Fokus: Kino aus und über Zentral- und Osteuropa (CEE), gesellschaftliche Integration und kuratierte, nachhaltige Filmkultur im Dialog



Christof Papousek & Magdalena Želasko mit Daniela Ecker-Stepp/VHS Urania

Die Initiative geht aus einer Kooperation zwischen dem LET'S CEE-Verein, Cineplexx sowie der VHS Wiener Urania hervor und verbindet den traditionsreichen Ort der Filmgeschichte der Urania, Mitglied im Netzwerk Europa Cinemas, mit kuratorischer Expertise und moderner Kinoinfrastruktur.

Als treibende Kraft hinter dem innovativen Projekt fungieren **Christof Papousek**, Geschäftsführer & Gesellschafter der Constantin-Film und Cineplexx Unternehmensgruppe, und **Magdalena Želasko**, Geschäftsführerin des LET'S CEE-Vereins und Gründerin des LET'S CEE Filmfestivals (2012–2018), als künstlerische Leiterin, die dabei vom LET'S CEE-Team unterstützt wird.

Die Idee hinter dem Urania Cee-Nema ist es, die filmische Vielfalt der CEE-Region dauerhaft sichtbar zu machen – über Festivalgrenzen hinaus. Das Programm (jeden Tag ab 18:00 Uhr) legt einen besonderen Schwerpunkt auf aktuelle Produktionen, die

gesellschaftlich relevante Themen wie Migration, Politik, Kultur, Identität, Zusammenleben und ökologische Verantwortung behandeln. Damit versteht sich das Urania Cee-Nema nicht nur als Kinoraum, sondern als kulturelle Plattform für Dialog und Austausch für alle Mitglieder der Gesellschaft. Nahezu jeder Film wird sowohl mit deutschen als auch englischen Untertiteln gezeigt – ein klares Bekenntnis zur Zugänglichkeit und internationalen Offenheit. So will man nicht nur das Wiener Publikum, sondern auch Menschen, die Wien nur temporär besuchen, dazu bewegen, die Wiener Urania einmal von innen zu erkunden.

Christof Papousek, Geschäftsführer & Gesellschafter der Constantin-Film und Cineplexx Unternehmensgruppe: „Kino ist weit mehr als reine Filmvorführung. Es ist ein Ort der Begegnung, des gemeinsamen Erlebens und des kulturellen Austauschs. Genau deshalb möchten wir Kino für möglichst viele Menschen zugänglich, erlebbar und relevant gestalten – mit



vielfältigen Angeboten und neuen Perspektiven. Mit dem Urania Cee-Nemaschaffen wir dafür ein ganzjähriges Konzept mit klarem kulturellen Profil und internationaler – vorwiegend zentral- und südosteuropäischer – Ausrichtung.“

Daniela Ecker-Stepp, Direktorin VHS Wiener Urania: „An der VHS Wiener Urania ist Bildung seit jeher etwas, das weit über Kursräume hinausreicht. Film ist eine kraftvolle Form des Lernens – er kann Perspektiven eröffnen, macht gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar und schafft emotionale Zugänge zu komplexen Themen. Die neue Kooperation mit dem LET'S CEE Filmfestival knüpft genau daran an. Der Fokus auf zentral- und osteuropäische Filmkultur ergänzt unser Bildungsangebot ideal, insbesondere unser breites Portfolio an Sprachen und gesellschaftspolitischen Formaten. Wir freuen uns, dass das Urania Kino damit zu einem Ort wird, an dem kulturelle Vielfalt und Erwachsenenbildung noch enger zusammenfinden.“

Mercedes Echerer: „Zahlreiche literarische wie filmische Erzählungen aus den unterschiedlichen Weltregionen sind außerhalb ihrer Herkunftsgebiete kaum bekannt. Die Sprache - das Tor zum Anderen - ist für die meisten verschlossen. (In Wien werden über 100 Sprachen gesprochen!). Der herausragenden Arbeit von Übersetzer:innen ist es zu verdanken, um die diversen Geschichten erleben, das Andere/Fremde erfahren zu können. Sie sind der Schlüssel

zum Tor. Die Auseinandersetzung mit Sprachen aus Süd-Osteuropa und weit darüber hinaus sehe ich als ein respektvolles Miteinander, als Verantwortung der Mehrheitsgesellschaft und als eine unverzichtbare Säule einer lebendigen Demokratie. Als Obfrau der Akademie des österreichischen Films begrüße ich die Kooperation mit Urania Cee-Nema“

Magdalena Želasko, Geschäftsführerin des LET'S CEE-Vereins und Gründerin des LET'S CEE Filmfestivals: „Das Programm des Urania Cee-Nema unterstreicht den Anspruch, ein kontinuierliches Festivalerlebnis zu schaffen. Das Herzchen im Namen der neuen Kinoinitiative ist dabei eine klare Liebeserklärung an das großartige europäische Filmschaffen, die Bundeshauptstadt und nicht zuletzt auch an unser LET'S CEE-Festivalpublikum, das uns während der Funkstille sicherlich nicht vergessen hat und den Weg, in den für mich persönlich schönsten Kinosaal Wiens bald wiederfindet. Mit 34 herausragenden Produktionen aus Zentral- und Osteuropa umfasst das Programm des ersten Spielmonats – kaum zu glauben – genauso viele Filme wie die gesamte erste Ausgabe des LET'S CEE Filmfestivals und ist ein starkes Zeichen für die herausragende Filmqualität ‚made in CEE‘. Mit geschicktem Zeitmanagement kann man alle 34 Filme in einem Monat schaffen, denn die wunderbare Kooperation mit dem nonstop Kinoabo macht sogar einen Dauerbesuch in unserem Kino für alle leistbar.“



Solide 90 Minuten // mit Helmut Karner

Fotografie + Text: Christin Buder

Helmut Karner ist ein niederösterreichischer Regisseur und Drehbuchautor aus Bischofstetten. Ich habe ihn auf eine Melange und ein Soda Zitron getroffen. Wo? Im Kino natürlich.

Ein Stück Heimat im 6. Wiener Gemeindebezirk – nicht nur, weil unsere Elternhäuser nur ein Wald und ein paar Feldwege trennen, sondern auch, weil er Heimatfilme macht. Anders. Eh klar. Nicht so kitschig, sondern echt, ungeschönt. Niederösterreich halt.

Spätestens seit seinem letzten Werk, dem preisgekrönten Dokumentarfilm „Austroschwarz“, den er gemeinsam mit Mwita Mataro umgesetzt hat, hat er sich einen Namen in der österreichischen Filmbranche gemacht und zeigt, dass großes Kino dort entsteht, wo man ein bisschen genauer hinschauen muss.



**Für einen guten Film
braucht's Leute, die Bock
darauf haben.**



// WOHER KOMMT DEINE FASZINATION FÜR FILM?

Das hat früh angefangen. Mit neun Jahren habe ich zu Weihnachten eine Kamera bekommen. Dann bin ich mit meinen Freund*innen durch die Gassen von Ober-Grafendorf gezogen, um Filme zu drehen.

// WO ENTSTEHEN DIE BESTEN IDEEN?

Weiß ich nicht. Wenn ich das wüsste, wäre ich dort. Ich hab meistens nur einen Funken von einer Idee – der Rest ist dann einfach Arbeit.

// HAST DU SCHREIBBLOCKADEN?

Ur oft, ich glaub öfter, als ich keine habe. Ich denk mir immer, wenn ich vor einem weißen Blatt Papier sitze: „Eigentlich kann ich das gar nicht.“

// HEIMAT IST EIN THEMA, DAS SICH IN DEINEN FILMEN DURCHZIEHT ...

Heimat ist gesellschaftlich extrem stark definiert, oft auch über Grenzen. Aber eigentlich will sich jeder einfach nur zu Hause fühlen. Es ist dieses Spannungsfeld, das mich interessiert: Wie kann man eine Brücke bauen und aufeinander zugehen? Klassische Heimatfilme porträtieren ja oft eine heile Welt, die es so nicht gibt – auf komplexe Themen werden einfache Antworten gegeben. Das kann man super satirisch bearbeiten.

// WAS BRAUCHT MAN, UM NIEDERÖSTERREICH AUTHENTISCH ZEIGEN ZU KÖNNEN?

Josef Hader oder Karl Leopold Furtlehner fangen diese Seele gut ein. Die Klischees stimmen halt – also bis zu einem gewissen Grad. Den Status quo aufrechterhalten und nichts anderes an sich ranlassen. Aber ich hab trotzdem das Gefühl, dass die Leute in den Kaffs, wo wir herkommen, prinzipiell offener sind, als man es ihnen zutraut. Für das klassische Niederösterreich braucht es diese Symbiose.

// WELCHER FILMCHARAKTER DER WELTGESCHICHTE KÖNNTE AUCH AUS BISCHOFSTETTEN SEIN?

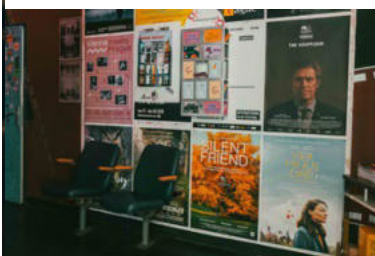
Ich würde jetzt gern einen coolen Charakter aus einem internationalen Film sagen, aber die sind alle so amerikanisch. Das Lebensgefühl in Niederösterreich kann man nur dort einfangen. Der Religionslehrer in *Andrea lässt sich scheiden* oder die Rolle von Birgit Minichmayr – die könnten deine Nachbarn sein. Das sind auch beides sympathische Charaktere – also keine unguten.

// WAS BRAUCHT'S FÜR EINEN GUTEN FILM?

Gute Leute. Damit meine ich nicht einmal Profis, sondern einfach Leute, die motiviert sind. Das ist eigentlich das Einzige, was mir immer wichtig ist: dass die Leute, mit denen ich arbeite, Bock darauf haben.

// WIE KAM'S ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT MWITA MATARO UND DER IDEE FÜR EUREN DOKUMENTARFILM „AUSTROSCHWARZ“?

Wir haben uns vor zehn Jahren auf der FH kennengelernt – es gibt also auch gute Seiten an der FH. Wir haben beide nicht so recht dort reingepasst. Als dann die „Black Lives Matter“-Bewegung 2020 rund um George Floyd groß wurde, hat er mich gefragt, ob wir gemeinsam einen Film machen wollen. Ich habe anfangs oft gehadert und mich gefragt, ob ich der Richtige dafür bin, aber ich glaube, dieser Austausch war der Schlüssel: Wir wollten keinen belehrenden, trocken-politischen Film drehen, sondern eine Brücke bauen. →





Fragen hagel

Popcorn oder Nachos?
Nachos, mit Käsesauce.

Film oder Serie?
Film.

Kinosessel oder Couch?
Beides.

Daham ist ...?
Wenn man von lieben Menschen umgeben ist.

Welche Filme brauchen die große Leinwand?
Kinofilme.

Der beste Wein zum Schreiben?
Der danach. Aber gerne auch Spritzer.

Rot oder Weiß?
Weiß.

Liebblingsdrehort in Niederösterreich, den sonst noch keiner kennt?
Steinleithalm in Bischofstetten, einer der schönsten Orte der Welt. Die Alm gehört dem Walter. Wenn wir schon bei niederösterreichischer Seele sind. Super Typ.

Wien-Premiere oder Dorf-Open-Air?
Open-Air.

Analoges Rauschen oder digitale Schärfe?
Ich versuch analoges Rauschen immer zu faken.

Ötscherblick oder Greenscreen?
Ötscherblick.

VR-Brille oder Stummfilm?
Stummfilm.

Ein guter Film ist ...?
Ein Film der zum Nachdenken anregt und berührt.

Welche Frage stellst du dir selbst am häufigsten?
Was mach ich mir zum Essen.

Welchen Film einer Kolleg*in hättest du gern selbst gedreht?
Noch lange keine Lipizzaner von Olga Kosanović und Bürglkopf von Lisa Polster. Das sind super Filme.

Was kommt nach dem Cut?
Pause.

Welche Frage würdest du jetzt für den perfekten Cliffhanger stellen?
Puh. Zum Glück mach ich keine Serien, da wär ein guter Cliffhanger wichtig. Ich sag was ganz was Blödes ...

Warum hat das Essen nicht geschmeckt?



Ein bisserl kitschig, aber: vom Herz ins Hirn, nicht vom Hirn ins Herz.



*POC

Die Abkürzung POC steht für Person of Color (Plural: People of Color). Es ist eine Selbstbezeichnung von und für Menschen, die Rassismuserfahrungen machen und in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft nicht als „weiß“ wahrgenommen werden.

FILME

- Austroschwarz (Dokumentarfilm, 2025)
- Alles ist relativ relativ (Kurzfilm, 2025)
- Meeresrausch oder wie ein Stern zu sein (Kurzfilm, 2024)
- Ground Control (2022)

AUSZEICHNUNGEN & NOMINIERUNGEN

Besonders für sein Werk „Austroschwarz“ erhielt Karner (gemeinsam mit Mwita Mataro) im Jahr 2025 und 2026 viel Aufmerksamkeit bei nationalen und internationalen Festivals:

- // Österreichischer Filmpreis 2026: Nominierung in der Kategorie Bester Dokumentarfilm.
- // DOK Leipzig 2025: Nominierung für mehrere Preise, darunter:

- Leipziger Ring (Filmpreis für zivilgesellschaftliches Engagement).
- Young Eyes Film Award.
- Gedanken-Aufschluss-Preis.

// Diagonale (Festival des österreichischen Films): Präsentation des Films im Wettbewerb (2025).

// DEINE FILME FALLEN DURCH EINEN BESONDEREN MIX AUS ANIMATION UND REAL-FILM AUF. WARUM DIESER STIL UND WIESO WOLLTET IHR RASSISMUS ANHAND VON „GREENLAND“ UND „BLUELAND“ DARSTELLEN?

Ich liebe Märchen und fantastische Filme, die bunt, schrill und überladen sind. In solchen Welten kann man Dinge wunderbar abstrahieren. Ganz realistische Sachen zu machen, traue ich mich oft gar nicht – auch weil ich das Gefühl habe, dass das schnell peinlich wird. Ich glaube, das ist die große Kunst. Das Hybride fühlt sich für mich gerade richtig an. Aber irgendwann würde ich gerne auch mal einen reinen Animationsfilm machen.

Und die Entscheidung für die Welten „Greenland“ und „BlueLand“ haben wir eigentlich erst recht spät getroffen, nach einer dramaturgischen Beratung – da wären wir wieder beim Thema: gute Leute. Wir sind draufgekommen, dass es absolut nicht g'scheit ist, ein POC-Kind* am Set spielerisch mit realem Rassismus zu konfrontieren. Wir wollten niemanden traumatisieren, das hätte sich einfach falsch angefühlt. Die Kinder haben das eh alle sofort gecheckt, weil sie leider selbst schon oft Rassismuserfahrungen gemacht haben, aber trotzdem wollten wir lieber eine Held*innengeschichte daraus machen. Unser Ziel war es, das Thema so weit runterzubrechen, dass es jedes Kind versteht. Also wirklich. Es wird oft so hochgestochen geredet, dabei sollten wir es eigentlich möglich machen, einander zu verstehen und wieder aufeinander zuzugehen.

// SIND KINOGÄNGER DIE GEDULDIGEREN MENSCHEN?

Nein, glaub ich nicht. Ich geh gern ins Kino und würde mich nicht als geduldigen Menschen bezeichnen. Ich glaub, die Institution Kino löst aber schon Geduld aus. Ich merk ja bei mir selber: Wenn ich daheim einen Film schau und das Handy vibriert, schau ich auch aufs Handy. Aber ich finde, sowohl im Museum als auch im Kino sollte einem der Künstler/die Künstlerin es wert sein, sich Zeit dafür zu nehmen und sich zumindest zu bemühen, die ungeteilte Aufmerksamkeit darauf zu lenken.

// ALSO MÜSSEN KINOFILME NICHT SCHNELLER WERDEN?

Nein, ich glaube, wir müssen langsamer werden. Es gibt ja momentan auch eine Gegenbewegung und die Tendenz, dass Filme länger werden. Aber ich find's auch nicht gut, wenn ein Film drei Stunden dauert. Solide 90 Minuten, that's the key. Man muss die Leute ja nicht überfordern.

Aber prinzipiell dürfen Filme schon mit dem Zeitgeist gehen. Ich bin froh, dass man nicht mehr die gleichen Filme macht wie vor 20 Jahren. Es gibt mittlerweile viel mehr Filme von Frauen. Mir fällt auch oft auf, wie unangenehm Coming-of-Age-Filme sind, die von Männern gedreht wurden. Richtig unangenehm. Gut, dass sich da was ändert.

// MIT WELCHEM GEFÜHL SOLL MAN AUS EINEM KARNER-FILM GEHEN?

Mir ist wichtig, dass es Hoffnung gibt, was zum Nachdenken und dass es berührt. Ein bissl kitschig, aber: vom Herz ins Hirn, nicht vom Hirn ins Herz. Und dass man Empathie für die Charaktere aufbringen kann – auch wenn sie manchmal Ungutstn sind.



DO | 20¹⁵
80 Plus
★★★★
ORF 2 NEU

Letzte Reise

Das berührende Roadmovie **80 Plus** im ORF-Schwerpunkt zum Österreichischen Filmpreis, der dieses Jahr am 18. Juni verliehen wird, ist auch eine Empfehlung für Menschen unter achtzig wert.

Von **Dieter Hauptmann**
Chefredakteur | dieter.hauptmann@tele.at



Die krebserkrankte Helene (großartig: Christine Ostermayer), ehemals Star auf den Theaterbühnen, hat einen letzten Termin: In der Schweiz will sie Sterbehilfe in Anspruch nehmen. In der impulsiven Toni (kongenial: Margarethe Tiesel) findet Helene eine Chauffeurin – und Freundin... Der kluge, durch leisen Humor und säuerliche Ironie getragene Film von Sabine Hiebler und Gerhard Ertl (beide Regie & Drehbuch) ist Reflexion über das Altern und Ode an das Leben gleichermaßen. In weiteren Rollen

sind Julia Koschitz, Manuel Rubey und Thomas Mraz zu sehen, einen Gast-auftritt hat Stefanie Sargnagel.

★★★★ NIVEAU
★★★★ SPASS
★★★★ THRILL
★★★★ ACTION

AUSGEZEICHNETE FILME

Weiters werden der „Beste Spielfilm“ von 2024, Veronika Franz' und Severin Fialas Festivalerfolg „Des Teufels Bad“ mit Anja Plaschg aka Soap&Skin (s. TIPP S. 12), sowie „The Village Next to Paradise“ (s. TIPP S. 20), im Vorjahr als „Bester Spielfilm“ ausgezeichnet, gezeigt. Noch mehr Film aus Österreich siehe Kasten rechts oben! ■

FOTOS: SENDER



AUSTRO-FILM

Österreichischer
Filmpreis 2026

Perla gegen
Vier minus drei – am
18. Juni vergibt die
Akademie des
Österreichischen
Films den Filmpreis.
Talk mit Chefin
Katharina
Albrecht

TEXT: KATJA OBERAUER

Valerie
Pachner (r.),
Simon
Schwarz und
Alexandra
Makarová mit
Chance auf
Wendeltreppe

WIR SIND FILMPREIS!

TV-MEDIA wählt erstmals mit

Es gibt die Oscars und die Goldene Palme, es gibt den Goldenen Bären und die Romy. Und es gibt den Österreichischen Filmpreis. Von der Akademie des Österreichischen Films am 18. Juni zum 16. Mal vergeben – TV-MEDIA ist zum ersten Mal Fördermitglied, damit Teil der Jury –, geht *Perla*, ein Film über eine Exil-dissidentin, die von Wien wieder heim in die Tschechoslowakei geht, mit 13 Nominierungen ins Rennen um die von der kürzlich verstorbenen Ö-Künstlerin Valie Export gestaltete Wendeltreppe. Inwiefern das Drama von Alexandra Makarová (mit Rebeka Poláková, Simon Schwarz und Hilde Dalik) für den heimischen Film steht, das haben wir die Geschäftsführerin der Akademie des Österreichischen Films, Katharina Albrecht, gefragt.

TV-MEDIA: Sie sind seit fünf Jahren Chefin der Akademie des Österreichischen Films und damit quasi eine Art Botschafterin des Austro-Films. Wo liegt denn die Quelle Ihrer Liebe für den Film?

Katharina Albrecht: Ich habe in vielen kulturellen Bereichen gearbeitet. Der Film ist in der intensiven Form erst zu mir gekommen, als ich mit der Akademie ange-

Katharina Albrecht, in
Wien geboren, wuchs in
einer Künstlerfamilie auf



»Ich bin genauso stolz
auf *Aufputzt is'*, wir
jubeln über jede
BESUCHERZUSATZ-
ZAHL, die kommt. Da
machen wir keinen
Unterschied«

ALBRECHT KONTERT DEN VORWURF,
DER FILMPREIS SEI ELITÄR

fangen habe zu arbeiten. Aber ich bin immer schon wahnsinnig viel ins Kino gegangen. Es hat mir viel Freude gemacht, so tief in diese Materie einzusteigen, und mittlerweile bin ich da schon durchaus versierter und ein großer Fan (lacht).

TV-MEDIA: Und dann sind Sie auch als gebürtige Deutsche in eine durchaus österreichische „Blase“ gestoßen ...

Albrecht: Ich bin gar keine Deutschgeborene, sondern eine in Wien Geborene. Meine Mutter war Österreicherin und Kostümbildnerin am Burgtheater, mein

Vater deutscher Dirigent. Deswegen ist mir die österreichische Seele, das österreichische Kulturschaffen sehr nah.

TV-MEDIA: Welche Austro-Filme und Serien haben Sie damals geschaut?

Albrecht: Kottan ermittelt und auch Müllers Büro. Die Vielfalt ist mir erst richtig bewusst geworden, als ich dann angefangen habe, mich damit zu beschäftigen. Es gibt wirklich ein ganz großartiges Filmschaffen in diesem Land. Das begeistert mich jedes Jahr wieder.

TV-MEDIA: Grund für unser Gespräch ist der Österreichische Filmpreis, der am 18. Juni vergeben wird. Großer Favorit ist *Perla*. Bei der Diagonale gab es



Als beste
Nebendarsteller
nominiert: Julia
Franz Richter,
Gerhard Liebmann
(l.) und Robert
Stadlober

Der Österreichische Filmpreis mit TV-MEDIA in der Jury

18 Kategorien, ein Favorit. Seit 2010 vergibt die Akademie des Österreichischen Films den Österreichischen Filmpreis, der den Scheinwerfer ganz auf den heimischen Film legt. Heuer wurden 20 Filme und 94 Filmschaffende nominiert, *Perla* führt die Liste mit 13 Nominierungen an, gefolgt von *Vier minus drei* und *Welcome Home Baby* (je acht) sowie *Mother's Baby* (sechs). Seit heuer ist auch TV-MEDIA Teil des Österreichischen Filmpreises; Peter Slavin, Mitglied der TV-MEDIA-Chefredaktion, wählte als Teil der Jury seine Favoriten.

Slavin: „Das war ein starkes Filmjahr, die Wahl fiel mir nicht leicht. Ich bin gespannt, wer das Rennen macht.“

» DO., 18. 6., ORF
ON & JOYN, AB 19.00 Uhr



Peter Slavin, TV-MEDIA-
Chefredaktion, wählte mit

dafür den Publikumspreis. Inwiefern steht denn *Perla* für den *Austro-Film*?

Albrecht: Zum einen freut mich, dass Alexandra Makarová eine junge Filmschaffende ist, die mit *Perla* jetzt so ein fulminantes Werk hingelegt hat. Gleichzeitig spielt Simon Schwarz mit, einer unserer Publikumsliebblinge. *Perla* beleuchtet wunderschön etwas, was in uns allen immer noch drin ist, dieser Ost-West-Konflikt. Und er spielt auch in unserem Nachbarland. Ich glaube, das hat einfach einen Nerv getroffen. **TV-MEDIA:** Beim heimischen Publikum kam allerdings Aufputzt is' viel besser an. Da war fast eine halbe Million Besucher im Kino, *Perla* sahen knapp über 8.000. Provokant gesagt: Das bestätigt so ein bisschen das Image, der Filmpreis sei für die Filmelite Österreichs ...

Albrecht: Ich habe mich sehr bemüht, das in den letzten fünf Jahren ein bisschen zu ändern. Ich bin genauso stolz auf *Aufputzt is'*, wir jubeln hier über jede Besucherzusatzzahl, die kommt, und da machen wir überhaupt keinen Unterschied, so wie ich es auch nicht mag, zwischen E- und U-Musik zu unterscheiden. In anderen Ländern, wo es schon eine längere Filmkultur gibt, so wie in Spanien oder

in Frankreich, ist man wahnsinnig stolz auf das heimische Filmschaffen, sei es jetzt der Arthouse-Film oder der Mainstream-Film. Beides hat seine absolute Berechtigung.

TV-MEDIA: Der österreichische Film ist auf internationalen Festivals gerne gesehen. Andreas Prochaska zum Beispiel feierte mit *Welcome Home Baby*, auch *Filmpreis-nominiert*, in Berlin Premiere. Von Ruzowitzky und Haneke nicht zu reden. Wie ist es allgemein um den *Austro-Film* bestellt? Auch in Hinblick auf die prekäre Budget-Situation.

Albrecht: Der Wegfall von ÖFI+ und die Fördereinschränkungen haben die Branche hart getroffen. Was wir jetzt sehen, ist der Erfolg der letzten drei Jahre, in denen es halt mehr Geld gab. Wir haben uns professionalisiert und damit auf ein internationales Niveau hochgeschraubt, wir haben jetzt die neuen hq7 Film-Studios – und dann ist natürlich so ein Cut hart. Jetzt müssen alle um wieder geringere Töpfe kämpfen. Dazu kommen die steigenden Produktionskosten. Ich würde mir sehr wünschen, dass wir eine Lösung finden, um diese erfolgreiche Fahrt nach oben, die auch den Medien- und Wirtschaftsstandort Österreich stärkt und Arbeitsplätze schafft, fortsetzen zu können.

TV-MEDIA: Zurück zum Filmpreis: Was erwartet uns denn genau?

Albrecht: Der Österreichische Filmpreis wird in 18 Kategorien vergeben und zeichnet das vielfältige österreichische Filmschaffen aus. Das Motto ist dieses Jahr „Eine Bühne für den Film“, ein Konzept der Schauspieler Julia Edtmeier und Alexander Pschill. Es wird ein sehr abwechslungsreicher Abend, der die Brücke spannt von der Stummfilmzeit bis heute. Es kommen viele prominente Filmschaffende, Valerie Pach-

ner, Robert Stadlober, Simon Schwarz, Gerhard Liebmann. Der Filmpreis wird live auf ORF ON und JOYN zu sehen sein. Ab 22. 6. gibt es eine 45-minütige Sondersendung auf JOYN. Der ORF macht eine breite Berichterstattung drumherum.

TV-MEDIA: Zum Schluss: Woran arbeiten Sie neben dem Filmpreis?

Albrecht: Ich möchte unbedingt, dass es in Zukunft mehr Kinder- und Familienfilme in Österreich gibt. Ein weiteres großes Anliegen von mir ist es, die Schnittstelle zwischen Bildung und Kultur zu stärken. Wir brauchen mehr Vermittlung, damit die Kultur in ihren Facetten die nächste Generation erreicht. ■



KULTUR & BÜCHERTALK



Die literarische Soirée mit K. Fleischanderl (1), T. Czichon (2), J. Öttl (3), G. Kaindlstorfer (4)

22.30 ORF 2



kulturMontag

So British! -
Das Fotofestival
La Gacilly in
Baden bei Wien

NEU MAGAZIN Themen: das Kultur-Sparpaket; die Kategorie Casting beim Österreichischen Filmpreis; das Fotofestival La Gacilly; Italiens Kulturhauptstadt L'Aquila. Und im Anschluss: *Die literarische Soirée*. Clarissa Stadler beschäftigt sich u. a. mit den Fragen: Hat der Brexit der Fotokunst Großbritanniens geschadet? Und wie steht es 17 Jahre nach dem Erdbeben um die Kulturszene in L'Aquila?

23.15 Uhr: Die literarische Soirée – Der Radiohit erobert das TV. Zum ersten Mal wurde die erfolgreiche Ö1-Sendung auch für's Fernsehen aufgezeichnet. Das Konzept: Drei Literatur-Experten diskutieren bei Günter Kaindlstorfer über neue Bücher. Thema ist diesmal Ingeborg Bachmann, deren 100. Geburtstag im Juni gefeiert wird. Zu Gast sind Thoralf Czichon, Karin Fleischanderl und Johanna Öttl. Die Bücher: *Ingeborg Bachmann – Biographie* (Andrea Stoll), *Dieses unruhige Ich – Ingeborg Bachmann* (Dieter Burdorf), *Schokoladenblut* (Radka Denemarkova) & *Arendal* (Karl O. Knausgard) ■

SOCIETY LIVE

Altenberger: 1. Auftritt nach Baby

Strahlt bei „Abend der Nominierten“

Mutterschaft. Im April soll Schauspielerin Verena Altenberger (38) zum ersten Mal Mama eines Sohnes geworden sein. Offiziell bestätigt hat Altenberger das allerdings nicht, da sie ihr Privatleben streng aus der Öffentlichkeit heraushält. Auch Altenbergers Freund und Ex-Bundeskanzler Christian Kern schweigt zum Thema. Bei einem ORF-Interview direkt auf den Nachwuchs angesprochen, wick Kern gekonnt aus, dementierte die Baby-News aber nicht.

Strahlend. Am Montag absolvierte Altenberger ihren zweiten öffentlichen Auftritt seit der Geburt ihres Sohnes. Im sommerlichen Oversized-Look erschien die Schauspielerin beim „Abend der Nominierten“ für den Österreichischen Filmpreis. Als Präsidentin der Akademie des Österreichischen Films quasi Anwesenheitspflicht für Altenberger. Gefeiert wurde in Purzl Klingohrs „Paradiesgarten“, wo sich auch weitere Schauspiel-Stars wie Simon Schwarz, Valerie Pachner, Elke Win-



Verena
Altenberger beim
„Abend der
Nominierten“.

Andreas Fischer / Vienna Press

kens oder Robert Stadlober einfanden.

Glamour. Ihren nächsten Auftritt hat Verena Altenberger schon am 18. Juni, wenn der Österreichische Filmpreis vergeben wird.



Foto: Starpix/ Alexander TUMA



STARS NEHMEN KURS AUF DEN FILMPREIS

Zehn Tage vor der Verleihung der Österreichischen Filmpreise, wurden gestern Abend die 93 Nominierten – darunter etwa Valerie Pachner, Elke Winkens und Simon Schwarz (v.re.n.li.) mit der Präsidentin der Filmakademie, Verena Altenberger (li.) – gebührend gefeiert.



ORF 1

7.10 Knall genial **7.25** Galapagos X. Trickserie **7.40** Formel 3 Feature Race. Großer Preis von Monaco 2026 **8.35** Sport-Bild **9.20** Formel 2 Feature Race. Großer Preis von Monaco 2026 **11.00** 50 Jahre Lechner Racing **11.40** Formel 1: Porsche Supercup. Großer Preis von Monaco 2026 **12.30** Formel 1: Monaco live. Großer Preis von Monaco 2026 **13.25** ZIB Flash **13.30** Formel 1: News. Großer Preis von Monaco 2026

14.25 **live** **Formel 1:** Großer Preis von Monaco 2026.

17.50 **live** **ZIB Flash**

18.00 **live** **Sport am Sonntag**

19.00 **Trailer.AT** Magazin. Im Vorfeld zur 16. Preisverleihung des österreichischen Filmpreises nimmt uns Simon Schwarz mit aufs Set seines neuen Kinofilmes Pirker.

19.30 **live** **Zeit im Bild**

19.51 **Wetter**

19.56 **live** **Sport Aktuell** Magazin.

20.02 **ZIB Magazin Kino** Magazin.



20.15 ★ **Next Goal Wins** Komödie (GB/USA 2023) Mit Michael Fassbender, Elisabeth Moss.

21.55 ★ **Crime Game** Actionfilm (E 2020) Mit Famke Janssen, Freddie Highmore. Regie: Jaume Balagueró. Freddie Highmore wird angeheuert, um den tief in einem Schacht verborgenen Tresor einer Bank in Madrid zu knacken.

23.45 ★ **Stirb langsam** Actionfilm (USA 1988) Mit Bruce Willis, Alan Rickman.

1.50 ★ Next Goal Wins. Komödie (GB/USA 2023) **3.25** FC Rückpass. Comedyserie. Das erste Spiel des FC-Pernitz unter Führung von Kovacic gerät zum Desaster. Die Mannschaft hat sich gegen den ungeliebten „Neuen“ verschworen. **3.50** True Stories. Das Wunderteam – Die Zukunft ist jetzt **3.55** Formel 1: Wiederholung. Großer Preis von Monaco 2026



SPIELFILM-WETTBEWERB-JURY

(1)



(2)



(3)





FEATURE FILM COMPETITION JURY

(1)

Judith Benedikt, geboren in Lienz, studierte Kamera an der Filmakademie Wien bei Christian Berger. Seit 2003 arbeitet sie als Kamerafrau für Kino- sowie TV-Dokumentarfilme, darunter auch essayistische Arbeiten und fiktionale Projekte. Ihre Kameraarbeit fand vielfache Anerkennung, u. a. bei der Diagonale, der Romy und im Rahmen des Österreichischen Filmpreises.

(2)

Mo Harawe ist ein somalisch-österreichischer Filmemacher und Drehbuchautor. Seine Kurzfilme LIFE ON THE HORN (2020) und WILL MY PARENTS COME TO SEE ME (2022, war beim IFFI #32 zu sehen) gewannen mehrere Preise. 2024 wurde sein Langfilmdebüt THE VILLAGE NEXT TO PARADISE in der Sektion „Un Certain Regard“ beim Filmfestival in Cannes uraufgeführt. Der Film wurde 2025 mit dem Großen Diagonale-Preis und drei Österreichischen Filmpreisen, darunter Bester Spielfilm, ausgezeichnet.

(3)

Dominik Kamalzadeh, geboren in Wien, ist seit 2023 Co-Intendant der Diagonale - Festival des österreichischen Films. Er arbeitete als Autor und Kurator, unter anderem als Kulturredakteur bei der österreichischen Tageszeitung Der Standard. Er zeichnet für diverse kuratorische Filmprogramme und -reihen sowie zahlreiche Buchbeiträge (u. a. „Terrence Malick“, 2013, verfasst gemeinsam mit Michael Pekler) verantwortlich.

(1)

Judith Benedikt was born in Lienz and studied cinematography at the Vienna Film Academy with Christian Berger. Since 2003, she has served as a cinematographer for documentaries for cinema and TV and has worked on essayistic and fictional projects. Her work has been positively received at Diagonale, the Romy Prize and the Austrian Film Awards.

(2)

Mo Harawe is a Somali-Austrian filmmaker and screenwriter. His award-winning short films include LIFE ON THE HORN (2020) and WILL MY PARENTS COME TO SEE ME (2022; shown at IFFI #32). In 2024, his debut feature THE VILLAGE NEXT TO PARADISE premiered in the Un Certain Regard section at the Cannes Film Festival. In 2025, the film received major awards at the Austrian film festival Diagonale and the Austrian Film Awards, including Best Feature Film.

(3)

Dominik Kamalzadeh, born in Vienna, has been co-director of Diagonale - Festival of Austrian Film since 2023. He has worked as a writer and curator, including as culture editor at the Austrian daily newspaper Der Standard. He has curated various film programmes and series and contributed to numerous books (including 'Terrence Malick', 2013, co-authored with Michael Pekler).



KULTURSAISON

Sommer, Sonaten, Sonnenschein

Wenn die Menschen in die
Bäder strömen und vor
den Eissalons anstehen,
dann heißt es auch
Bühne frei für den
ORF-Kultursommer.
Die Highlights

TEXT: SEBASTIAN DUB

WIENER PHILHARMONIKER

Sommernachtskonzert Aus dem Schlosspark Schönbrunn

Erstmals wird der junge Dirigent Lorenzo Viotti, 36, der ab 2028 die Position des Generalmusikdirektors am Opernhaus Zürich übernimmt, beim Sommernachtskonzert am Pult des Spitzenorchesters stehen. Als Solist gibt auch der Bassbariton Bryn Terfel sein Debüt.

» FR., 19. 6., ORF 2, 21.20 (live-zeitversetzt)

Der Startschuss für den ORF-Kultursommer 2026 fällt in Niederösterreich. In Grafenegg gibt es eine neue Veranstaltungsstätte zu Ehren des renommierten Pianisten Rudolf Buchbinder, 79, der heuer seine 20. und letzte Saison als künstlerischer Leiter des 2007 gegründeten jährlichen Musikfestivals verantwortet. Der Saal ist in der modernisierten historischen Reitschule des Schlossgeländes entstanden. Der neue Rudolf Buchbinder Saal – Das Eröffnungskonzert, bei dem Buchbinder etwa Werke von Ludwig van Beethoven und Richard Strauss zum Besten gibt, wird am 29. Mai um 20.15 Uhr (live-zeitversetzt) in ORF III übertragen. Apropos Grafenegg: Die Sommernachtsgala Grafenegg (siehe links) am 12. Juni ist ebenso ein Fixpunkt wie das Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker (siehe oben) eine Woche später. Am 2. Juli folgt das Wiener Prater-Picknick – ein musikalischer Ferien-

Auftakt mit den Wiener Symphonikern (siehe rechts). Unter dem Titel *Klassikstars am Traunsee* (12. 7.) – und im Rahmen der Salzkammergut Festwochen Gmunden – feiert das Bruckner Orchester Linz 60-jähriges Bestehen und präsentiert ein glanzvolles Best-of-Programm. Das *Purkersdorf Open Air* (29. 8.) hat sich mittlerweile als Fixpunkt im Kultursommer etabliert. Hauptact ist Austropop-Legende Boris Bukowski, der anlässlich seines 80. Geburtstags mit Kollegen wie Thomas Spitzer, Ewald Pfleger oder Ernst Molden auf der Bühne steht. Zum Ausklang des ORF-Kultursommers lädt die Wiener Staatsoper zum zweiten Mal zum *Opern Air* (6. 9.) in den malerischen Burggarten.

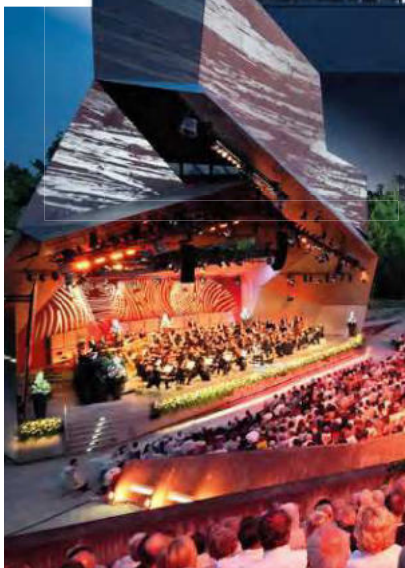
Über die Grenzen hinaus. Zusätzlich zu den zahlreichen heimischen Produktionen finden sich auch internationale musikalische Höhepunkte im Programm: *Weltstars*

Sommernachtsgala Grafenegg

Vom Wolkenturm

Mit der amerikanischen Sopranistin Angel Blue, dem ukrainischen Tenor Bogdan Volkov und der Salzburger Cellistin Julia Hagen stehen heuer drei international renommierte Künstlerpersönlichkeiten auf der Wolkenturm-Bühne.

» FR., 12. 6., ORF 2, 21.20 (live-zeitversetzt)





Wiener Prater-Picknick Mit den Wiener Symphonikern

Unter der musikalischen Leitung der jungen Dirigentin Holly Hyun Choe präsentiert das Orchester ein Programm, das klassische Werke mit zeitgenössischen Einflüssen und populären Sounds verbindet.

» DO., 2. 7., ORF 2, 20.15 (live-zeitversetzt)

Auch andere SENDER haben KULTUR im Programm

Southside Festival. Die deutsche Gemeinde Neuhausen ob Eck verwandelt sich wieder zum Treffpunkt von Musikfans diversester Genres – egal ob Rap, Pop oder Rock. » 19. – 21. 6., ARTE

Berliner Philharmoniker in der Waldbühne. Star-gast Jonas Kaufmann interpretiert mit seinem warmen Tenor einige der schönsten Arien aus italienischen Opern. » SA., 27. 6., 3SAT, 20.15

Summerjam. Reggae, Dancehall & Afrobeats: Bei einem der größten Reggae-Festivals in Europa treffen am Fühlinger See in Köln globale Sounds auf karibische Vibes. » 3. – 5. 7., ARTE

Eröffnungskonzert Schleswig-Holstein Musik Festival. Zum Auftakt des Festivals spielt das NDR Elbphilharmonie Orchester Werke von Dvořák und Mahler. » SO., 5. 7., ARTE, 20.15

feiern Verdi: *Netrebko & Tézier in Busseto* (7. 6.), *Das Akropolis-Open-Air mit Lukas Sternath* (2. 8.) oder *Juan Diego Flórez – 30 Jahre in Pesaro* (30. 8.). Neben diversen Konzerten stehen zudem einige Bühnenproduktionen an. Unter anderem gibt es im ORF *Les Pêcheurs de perles – Die Perlenfischer* aus der Staatsoper (4. 6.), den Puccini-Klassiker *Tosca* (15. 7.) aus dem Steinbruch St. Margarethen, *La traviata* von den 80. Bregenzer Festspielen (24. 7.) sowie *Carmen* (8. 8.) von den Salzburger Festspielen zu sehen. Für Abwechslung sorgen das *Donauinselfest*, das *Woodstock der Blasmusik* und der *Österreichische Filmpreis*. Der Kultursommer kann kommen! ■



Filmpreis für

Sandra Wollner hat es geschafft: Ihr neuer Film
„Everytime“ wurde in Cannes zum Sieger der
Nebenschiene „Un Certain Regard“ gekürt

Mit ihrem dritten Spielfilm „Everytime“ ist die 1983 in Leoben geborene Regisseurin Sandra Wollner endgültig in der Elite der europäischen Filmemacher angekommen: Am Freitag gewann sie dafür bei den 79. Filmfestspielen in Cannes den Hauptpreis der Nebenschiene „Un Certain Regard“ – es handelt sich dabei um die zweitwichtigste Sektion des weltweit wichtigsten Filmfestivals.

In „Everytime“ erzählt Wollner das Leben der von Birgit Minichmayr bravourös gespielten Mutter Ella, die mit ihren beiden Töchtern Jessie und Melli in einfachen, aber glücklichen Verhältnissen lebt – bis Jessie im Drogenrausch an der Seite ihres Freundes Lux verunglückt. Gemeinsam mit Lux, der überlebt, muss Ella nun lernen, mit der Trauer zu leben und ein neues Leben um den Verlust aufzubauen.

steirische Regisseurin

Die Auszeichnung in Cannes ist für Wollner der nächste große Schritt einer ohnehin beachtlichen Karriere: Schon für ihr Spielfilmdebüt „Das unmögliche Bild“ (2016), den sie noch als Studentin drehte, erhielt sie etwa den Preis der deutschen Filmkritik. Mit ihrem zweiten Film „The Trouble with Being Born“, den Wollner selbst als eine Art „Anti-Pinocchio“ bezeichnete, gewann sie 2020 den Großen Preis der Diagonale und räumte bei den Österreichischen Filmpreisen ab. Mit „Everytime“ dürfte nun der internationale Durchbruch gelingen.

Ch. Hartner

**Große
Freude:
Sandra
Wollner
gewann in
Cannes.**



Foto: AFP/OLIVIER CHASSIGNOLE



„Diese Figur habe ich geträumt“

Dreh-Besuch. In Kärnten und in Wien wurde für die schwarze Komödie „Pirker“ gedreht. Mit Robert Stadlober als älteres Mama-Bubi, das durch Zufall zum Serienmörder wird. Der Schauspieler im Gespräch am Filmset in Wien.

Von Peter Temel

Zuletzt waren heimische Filme an den Kinokassen vor allem dann erfolgreich, wenn sie Komödien waren. Mit „Pirker“ wendet sich die Allegro Film, die mit „Love Machine“ 2019 einen Komödienthit landete, nun dem Genre schwarze Komödie zu. Denn hier darf auch gestorben werden. Gedreht wurde das im Frühling hauptsächlich in Kärnten – aber für die letzten Drehtage standen noch Motive in Wien und NÖ an.

Wenn man sich dem Set im weitläufigen Garten auf Schloss Laudon (14. Bez.) näherte, dachte man zunächst an Drehschlussparty, weil mehrere Protagonisten bunte Luftballons hielten. Noch wurde aber gedreht – eine Szene in einer Entzugsklinik.

Dort hält sich im Film Valentin „Volte“ Pirker auf, gespielt von Simon Schwarz. Er ist ein Kriminalpolizist, der seinem Glück oft selbst im Weg steht. Kollege Robert Stadlober berichtet: „Unser Hauptkommissar Pirker hat Alkoholprobleme. Als er aus der Klinik rauskommt, glaubt er, wieder normal in seinem Job weitermachen zu können. Aber er hatte auch Probleme mit Autoritäten. Und weil er sich so deppert aufgeführt hat, wird er nach Klagenfurt versetzt. Für ihn bricht eine Welt zusammen, weil er seit seiner Kindheit nicht mehr dort war.“

Dort bekommt es Pirker mit einem pseudo-spirituellen Serienkiller zu tun. Und diesen spielt Stadlober. „Er wohnt noch immer bei seiner Mama und hat einige Abzweigungen im Leben verpasst, um sich aus dieser Situation zu befreien“, erzählt der Schauspieler. „Er lernt einen Yoga-Guru kennen, der mit Verve Lebensratschläge gibt, unter anderem den, dass man dem Karma manchmal ein bisschen nachhelfen muss. Und das versteht er so falsch, dass er anfängt, die Leute, die ihn seiner Meinung nach behindern, aus dem Weg zu räumen.“



Stadlober als Killer: Voraussichtlich ab Herbst im Kino.

Zum Handkuss kommen ein ehemaliger Lehrer oder ein Chef, der ihn gekündigt hatte. Und alles nur „aufgrund einer falsch verstandenen esoterischen Lebensberatung“, sagt der 43-Jährige.

„Beim ersten Mal funktioniert es relativ einfach, daher biegt er dann komplett falsch ab und denkt sich: Jetzt habe ich quasi den Schlüssel zum Universum gefunden! Möglicherweise ist es das, was jemanden zum Serienmörder machen kann. In diesem Fall geht es aber nicht um ein ernsthaftes Psychogramm.“

Gibt es eine Art Botschaft? Stadlober: „Wenn in irgendeiner Situation irgendwer

freundlicher zu ihm gewesen wäre, dann wäre das Ganze vielleicht nicht passiert.“

Verfolgungsjagd am See

Stadlober war in Krimis schon mehrmals der Täter. Aber es dürfte sein erster Serienmörder sein, meint er nach längerem Nachdenken. Zuletzt spielte er in Adrian Goigingers Trauerbewältigungsfilm „Vier minus drei“ und wurde dafür auch für den österreichischen Filmpreis nominiert.

Für „Pirker“ wurde in der Umgebung von Klagenfurt und am Wörthersee gedreht. Am Ossiacher See sei „auch eine wilde Verfolgungsjagd“ entstanden. „Ich fahre in



Regisseurin Catalina Molina beim Wiener Dreh vor Schloss Laudon.



Simon Schwarz als heimgeworfener Ermittler Pirker am Wörthersee.

einem alten Zweier-Golf und Simon Schwarz verfolgt mich in einem modernen, schnellen Auto. Wir haben fast alle Stunts selber gemacht. Zumindest hat mich Simon überholt und dann ausgebremsst“, meint er lachend.

Mit von der Partie ist auch Julia Koschitz als Klangschalentherapeutin. Der Dreh verlief jahreszeitbedingt mitunter recht frisch. „Letzte Woche haben wir in Gablitz eine Frühlingsszene im Freien gedreht“, berichtet Stadlober, „da hat es dann auf einmal geschneit. Aber die Szene sollte ohnehin unangenehm wirken. Also war es fast schon Method Acting. Das hat sogar geholfen.“

Wie es zum Hauptschauplatz Kärnten kam?

Stadlober: „Vielleicht, weil Kärnten sehr weit und groß und gleichzeitig sehr klein sein kann. Dieser Film erzählt von Konflikten, die entstehen, wenn jemand nach Klagenfurt zurückkommt, der es dort eigentlich gar nicht aushält. Der Gartenzaun ist manchmal eine ganz gute Grenze, aber oft hilft es auch, wenn man das Türlein ein bisschen öffnet. Als Humortriebfeder funktioniert es, glaube ich, ganz gut, eine Stadt zu nehmen, die nicht gerade New York ist.“

Stadlober selbst kommt vom Perchauer Sattel an der Grenze zu Kärnten, auf der

steirischen Seite. Nach seiner Zeit in Berlin ist er vor einigen Jahren nach Wien zurückgekehrt. 2024 spielte er im Kinofilm „Führer und Verführer“ Joseph Goebbels, den er schwer wieder herausbekam. „Wenn man sich länger mit so einer Rolle beschäftigt, bekommt man diese Gedanken nicht von einem Tag auf den anderen wieder weg. Aber ich habe dann Kurt Tucholsky für mich entdeckt und der hat mir den Goebbels rausgeputzt.“ Mit seinen Lyrikvertonungen ist Stadlober noch intensiv auf Tour. Er arbeite schon an der nächsten Platte, „da geht es um Leute mit ähnlichen Biografien. Es wird ein Potpourri aus Utopisten, die in den Kaffeehäusern Europas gesessen sind und dort in den Zehner- und Zwanzigerjahren von einer schöneren und besseren Welt geträumt haben.“

Figur war plötzlich da

Zurück zu „Pirker“. Wie hat er sich diesen schwierigen Charakter eines Killers erarbeitet? „Ich bin wirklich kein Esoteriker“, sagt Stadlober. „Aber diese Figur habe ich geträumt. Es klingt absurd, weil dieser Film die Esoterik ja auch ein bisschen aufs Korn nimmt. Ich habe lange nach einem Zugang gesucht. Und dann ist mir tatsächlich passiert, dass ich zwei Tage vor Drehbeginn träume, wie dieser Typ in einen Supermarkt geht und an der Wursttheke lange braucht, um irgendwas herauszubekommen. Und damit war die Figur plötzlich da! Das verästelt sich dann weiter und es entsteht in meiner Fantasie eine Figur.“

Regisseurin Catalina Molina lasse so etwas zu, wie er aus der früheren Zusammenarbeit (Serie „Schnee“) schon gewusst habe. Sie habe ein „relativ weites Feld aufgemacht, das zwar klar abgesteckt ist, aber man kann sich darin zuerst einmal relativ frei bewegen. Es entstehen gute Ideen, wenn man nicht gleich das Gefühl hat, dass es eine Vorstellung von richtig und falsch gibt.“

Filmpreis 2026_Print

1.	Österreichischer Filmpreis <i>Falter // 17/2026, S. 40</i>	S. 1
2.	Filmpreis: Ein Favorit - und jede Menge NÖ <i>NÖN Gänserndorf // 17/2026, S. 36</i>	S. 2
3.	Filmpreis: Ein Favorit - und jede Menge NÖ <i>NÖN St. Pöltner Zeitung // 17/2026, S. 36</i>	S. 3
4.	Filmpreis: Ein Favorit - und jede Menge NÖ <i>NÖN Gesamtausgabe // 17/2026, S. 9</i>	S. 4
5.	GROSSER FAVORIT <i>Der Standard // 16.04.2026, S. 19</i>	S. 5
6.	„Perla“ als großer Favorit beim Filmpreis <i>Kleine Zeitung Kärnt. + Klagf. Abend // 16.04.2026, S. 51</i>	S. 6
7.	„Perla“ ist Favorit <i>Kleine Zeitung Stmk. + Graz Abend // 16.04.2026, S. 59</i>	S. 7
8.	Frauen als Filmpreis-Favoriten <i>Kronen Zeitung Abendausgabe // 16.04.2026, S. 72</i>	S. 8
9.	Filmpreis: Ein Favorit und zahlreiche Appelle <i>Kurier Gesamtausgabe // 16.04.2026, S. 34</i>	S. 9
10.	„Perla“ ist Favorit beim heimischen Filmpreis <i>Heute - Niederösterreich // 16.04.2026, S. 15</i>	S. 10
11.	„Perla“ ist Favorit beim heimischen Filmpreis <i>Heute - Oberösterreich // 16.04.2026, S. 15</i>	S. 11
12.	Adrian Goiginger acht Mal für Filmpreis nominiert <i>Salzburger Nachrichten // 16.04.2026, S. 11</i>	S. 12
13.	„Perla“ ist Favorit beim heimischen Filmpreis <i>Heute - Aktuell in den Tag // 16.04.2026, S. 15</i>	S. 13
14.	Frauen als Filmpreis-Favoriten <i>Kronen Zeitung // 16.04.2026, S. 66</i>	S. 14
15.	„Perla“ ist Favorit <i>Kleine Zeitung Steiermark + Graz // 16.04.2026, S. 55</i>	S. 15
16.	„Perla“ als großer Favorit beim Filmpreis <i>Kleine Zeitung Kärnten + Klagenfurt // 16.04.2026, S. 51</i>	S. 16
17.	Ist „Perla“ der Film des Jahres? <i>Tiroler Tageszeitung // 16.04.2026, S. 12</i>	S. 17

18. »Ich will wie ein Mann behandelt werden«
Die Presse am Sonntag // 08.03.2026, S. 41

S. 18



Meldungen Kultur kurz

Österreichischer Filmpreis

Das Drama „Perla“ geht mit Nominierungen in 13 Kategorien als Favorit ins Rennen um den Österreichischen Filmpreis 2026. Die Filmmacherin Alexandra Makarová erzählt in „Perla“ die Geschichte einer in den 1980er-Jahren nach Österreich emigrierten tschechoslowakischen Malerin, die Sehnsucht nach ihrer Heimat hat. Adrian Goigingers Film „Vier minus drei“ bekam acht Nominierungen. Er handelt von einer Ehefrau und Mutter, die ihre Familie durch einen Verkehrsunfall verliert. Der von der Akademie des Österreichischen Films organisierte Preis wird am 18. Juni in den Wiener hqz-Studios verliehen. Durch den Abend führen die Schauspielerinnen Julia Edtmeier und ihr Kollege Alexander Pschill.

NOMINIERT

Filmpreis: Ein Favorit – und jede Menge NÖ

Mit so vielen Einreichungen wie nie – und mit 13 Nominierungen für „Perla“ – geht Österreichs Filmpreis in sein 16. Jahr.

VON MICHAELA FLECK

„Es ist ein unglaublich gutes Jahr!“ Da waren sich bei der Bekanntgabe der Nominierten für Österreichs nächsten Filmpreis – wie immer mit verschlossenen Kuverts und offenen Worten – alle einig.

Der Filmpreis, der 16. seit 2011, wird heuer am 18. Juni gefeiert. Nicht mehr in Grafenegg, sondern in Wien, und wieder im Filmstudio. Und das mit 20 nominierten Filmen – aus 73 eingereichten Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilmen. Das sind mehr als noch im Vorjahr (und das war schon „ein Rekordjahr“). Und das sind wie zuletzt 17 Kategorien – und als 18. Kategorie der Preis für den publikumsstärksten Film des Jahres.

Auf der Nominiertenliste: eine auch in NÖ, in Stockerau und Strasshof, in Pressbaum und im Kamptal gedrehte Produktion, nämlich: Alexandra Makarovás „Perla“. Für die gab's gleich 13 Nominierungen, darunter für die beste Regie, das beste Drehbuch, die beste Kamera und die beste männliche Hauptrolle: Film- und Fernsehstar **Simon Schwarz**, der mit Manuel Rubey gerade auch mit dem gemeinsamen Live-Podcast unterwegs ist (etwa am 25. April bei der Ybbsiade).

Mit je acht Nominierungen hinter „Perla“: Adrian Goigingers Familiendrama „**Vier minus drei**“ und die Mystery-Geschichte von Purkersdorfs Star-Regisseur Andreas Prochaska „**Welcome Home Baby**“. Letztere wurde auch im niederösterreichischen Litschau gedreht. Und ist neben der besten Kamera, dem besten Szenenbild oder der besten Mu-



▲ Für die „beste weibliche Nebenrolle“ nominiert: Julia Franz Richter in „Welcome Home Baby“. Foto: Lotus Film

sik auch für die beste weibliche Nebenrolle nominiert, mit: **Gerti Drassl**, die auch die Hauptrolle in der nächsten Leander Haußmann-Inszenierung für Haags Theatersommer spielen wird („Der Geizige“, ab 1. Juli).

Für die beste weibliche Nebenrolle ist beim 16. Filmpreis aber noch eine andere Niederösterreicherin nominiert: Wiener Neustadts Shooting-Star **Julia Franz Richter** in Johanna Moders „Mother's Baby“.

Wobei: Auch wenn Österreichs Filmszene nicht nur von Berlin bis Cannes (wo im Mai Marie Kreutzers auch in NÖ gedrehte „Gentle Monster“ im Wettbewerb laufen werden) reüssiert, sondern auch beim Publikum besser denn je ankommt: Prekär sind dessen Produktionsbedingungen zum Teil mehr denn je. Auch deshalb müsse die Finanzierungsabgabe für Streamingdienste „jetzt“ im Budget verankert werden.

Gefeiert wird in Österreichs Filmbranche aber trotzdem, spätestens bei der Gala am 18. Juni: „Da lassen wir es krachen!“



NOMINIERT

Filmpreis: Ein Favorit – und jede Menge NÖ

Mit so vielen Einreichungen wie nie – und mit 13 Nominierungen für „Perla“ – geht Österreichs Filmpreis in sein 16. Jahr.

VON MICHAELA FLECK

„Es ist ein unglaublich gutes Jahr!“ Da waren sich bei der Bekanntgabe der Nominierten für Österreichs nächsten Filmpreis – wie immer mit verschlossenen Kuverts und offenen Worten – alle einig.

Der Filmpreis, der 16. seit 2011, wird heuer am 18. Juni gefeiert. Nicht mehr in Grafenegg, sondern in Wien, und wieder im Filmstudio. Und das mit 20 nominierten Filmen – aus 73 eingereichten Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilmen. Das sind mehr als noch im Vorjahr (und das war schon „ein Rekordjahr“). Und das sind wie zuletzt 17 Kategorien – und als 18. Kategorie der Preis für den publikumsstärksten Film des Jahres.

Auf der Nominiertenliste: eine auch in NÖ, in Stockerau und Strasshof, in Pressbaum und im Kemptal gedrehte Produktion, nämlich: Alexandra Makarovás „Perla“. Für die gab's gleich 13 Nominierungen, darunter für die beste Regie, das beste Drehbuch, die beste Kamera und die beste männliche Hauptrolle: Film- und Fernsehstar **Simon Schwarz**, der mit Manuel Rubey gerade auch mit dem gemeinsamen Live-Podcast unterwegs ist (etwa am 25. April bei der Ybbsiade).

Mit je acht Nominierungen hinter „Perla“: Adrian Goigingers Familiendrama „**Vier minus drei**“ und die Mystery-Geschichte von Purkersdorfs Star-Regisseur Andreas Prochaska „**Welcome Home Baby**“. Letztere wurde auch im niederösterreichischen Litschau gedreht. Und ist neben der besten Kamera, dem besten Szenenbild oder der besten Mu-



▲ Für die „beste weibliche Nebenrolle“ nominiert: Julia Franz Richter in „Welcome Home Baby“. Foto: Lotus Film

sik auch für die beste weibliche Nebenrolle nominiert, mit: **Gerti Drassl**, die auch die Hauptrolle in der nächsten Leander Haußmann-Inszenierung für Haags Theatersommer spielen wird („Der Geizige“, ab 1. Juli).

Für die beste weibliche Nebenrolle ist beim 16. Filmpreis aber noch eine andere Niederösterreicherin nominiert: Wiener Neustadts Shooting-Star **Julia Franz Richter** in Johanna Moders „Mother's Baby“.

Wobei: Auch wenn Österreichs Filmszene nicht nur von Berlin bis Cannes (wo im Mai Marie Kreutzers auch in NÖ gedrehte „Gentle Monster“ im Wettbewerb laufen werden) reüssiert, sondern auch beim Publikum besser denn je ankommt: Prekär sind dessen Produktionsbedingungen zum Teil mehr denn je. Auch deshalb müsse die Finanzierungsabgabe für Streamingdienste „jetzt“ im Budget verankert werden.

Gefeiert wird in Österreichs Filmbranche aber trotzdem, spätestens bei der Gala am 18. Juni: „Da lassen wir es krachen!“



NOMINIERT

Filmpreis: Ein Favorit – und jede Menge NÖ

Mit so vielen Einreichungen wie nie – und mit 13 Nominierungen für „Perla“ – geht Österreichs Filmpreis in sein 16. Jahr.

VON MICHAELA FLECK

„Es ist ein unglaublich gutes Jahr!“ Da waren sich bei der Bekanntgabe der Nominierten für Österreichs nächsten Filmpreis – wie immer mit verschlossenen Kuverts und offenen Worten – alle einig.

Der Filmpreis, der 16. seit 2011, wird heuer am 18. Juni gefeiert. Nicht mehr in Grafenegg, sondern in Wien, und wieder im Filmstudio. Und das mit 20 nominierten Filmen – aus 73 eingereichten Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilmen. Das sind mehr als noch im Vorjahr (und das war schon „ein Rekordjahr“). Und das sind wie zuletzt 17 Kategorien – und als 18. Kategorie der Preis für den publikumsstärksten Film des Jahres.

Auf der Nominiertenliste: eine auch in NÖ, in Stockerau und Strasshof, in Pressbaum und im Kamptal gedrehte Produktion, nämlich: Alexandra Makarovás „**Perla**“. Für die gab's gleich 13 Nominierungen, darunter für die beste Regie, das beste Drehbuch, die beste Kamera und die beste männliche Hauptrolle: Film- und Fernsehstar **Simon Schwarz**, der mit Manuel Rubey gerade auch mit dem gemeinsamen Live-Podcast unterwegs ist (etwa am 25. April bei der Ybbssiade).

Mit je acht Nominierungen hinter „Perla“: Adrian Goigingers Familiendrama „**Vier minus drei**“ und die Mystery-Geschichte von Purkersdorfs Star-Regisseur Andreas Prochaska „**Welcome Home Baby**“. Letztere wurde auch im niederösterreichischen Litschau gedreht. Und ist neben der besten Kamera, dem besten Szenenbild oder der besten Mu-



▲ Für die „beste weibliche Nebenrolle“ nominiert: Julia Franz Richter in „Welcome Home Baby“. Foto: Lotus Film

sik auch für die beste weibliche Nebenrolle nominiert, mit: **Gerti Drassl**, die auch die Hauptrolle in der nächsten Leander Haußmann-Inszenierung für Haags Theatersommer spielen wird („Der Geizige“, ab 1. Juli).

Für die beste weibliche Nebenrolle ist beim 16. Filmpreis aber noch eine andere Niederösterreicherin nominiert: Wiener Neustadts Shooting-Star **Julia Franz Richter** in Johanna Moders „Mother's Baby“.

Wobei: Auch wenn Österreichs Filmszene nicht nur von Berlin bis Cannes (wo im Mai Marie Kreutzers auch in NÖ gedrehte „Gentle Monster“ im Wettbewerb laufen werden) reüssiert, sondern auch beim Publikum besser denn je ankommt: Prekär sind dessen Produktionsbedingungen zum Teil mehr denn je. Auch deshalb müsse die Finanzierungsabgabe für Streamingdienste „jetzt“ im Budget verankert werden.

Gefeiert wird in Österreichs Filmbranche aber trotzdem, spätestens bei der Gala am 18. Juni: „Da lassen wir es krachen!“



GROSSER FAVORIT

Alexandra Makarovás „Perla“ geht mit 13 Nominierungen
in die Verleihung des Österreichischen Filmpreises.

Alle Nominierungen auf derStandard.at/Kultur



„Perla“ als großer Favorit beim Filmpreis

WIEN. Als großer Favorit geht Alexandra Makarovás Drama „Perla“ mit 13 Nominierungen am 18. Juni in die Verleihung des Österreichischen Filmpreises. Auf Platz 2 folgt Adrian Goigingers „Vier minus drei“ mit acht Nennungen. In der Sparte Bester Spielfilm ist auch „White Snail“ der Kärntnerin Elsa Kremser sowie von Levin Peter nominiert. Faris Rahoma, Obfrau-Stellvertreter der Akademie des Österreichischen Films, freute sich bei der Bekanntgabe über einen Einreichrekord von 23 Spielfilmen, 34 Dokus und 16 Kurzfilmen.

**FILMPREIS 2026****„Perla“ ist Favorit**

Die Nominierungen zum Österreichischen Filmpreis 2026 sind da: Alexandra Makarovás „Perla“ führt die Liste mit 13 Nominierungen an, es folgen Adrian Goigingers „Vier minus drei“ und Andreas Prochaskas „Welcome Home, Baby“ mit je 8 Nominierungen. Verliehen wird am 18. Juni in Wien.

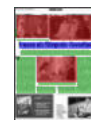


Foto: Golden Girls Film

„Perla“ erhielt mit 13 die meisten Nominierungen



„Mother's Baby“ hat mehrere Gewinnchancen beim Filmpreis.

Foto: Freiburger Film

Frauen als Filmpreis-Favoriten

Weiblich geprägte Streifen dominieren bei den Nominierungen für die österreichischen Kino-Auszeichnungen. Angeführt wird das Feld vom Drama „Perla“ über eine Mutter im Exil.

Wenn am 18. Juni der österreichische Filmpreis in Wien verliehen wird, geht „Perla“ als großer Favorit der heimischen Filmbranche ins Rennen. Das Drama der jungen Regisseurin Alexandra Makarová mit Rebeka Poláková und Simon Schwarz in den Hauptrollen konnte 13 Nominierungen einheimsen. Der Film handelt von einer tschechoslowakischen Dissidentin und alleinerziehenden Mutter, die 1968 nach Wien geflüchtet ist und mit ihrem Exil kämpft. Die zweitmeisten Nominierungen bekam Adrian Goigingers „Vier minus drei“, der noch im Kino läuft und bereits an die 70.000 Zuschau-



„Vier minus drei“ mit Valerie Pachner und Robert Stadlober

er begeistern konnte. Er erzählt die wahre Geschichte einer Steirerin, die ihre ganze Familie bei einem Unfall

verliert. Für ihre berührende Darbietung wurde Valerie Pachner als Hauptdarstellerin nominiert, Robert Stad-

lober als Nebendarsteller. Auch unter den weiteren erfolgreichen Produktionen finden sich viele Filmemacherinnen, etwa Johanna Moder, die in „Mother's Baby“ mit Marie Leuenberger und Julia Franz Richter das Thema Mutterschaft aus ungewöhnlicher Perspektive beleuchtet.

Bei der Bekanntgabe der Nominierungen appellierte man seitens der Akademie des Österreichischen Films auch einmal mehr an die Politik, die Branche besser finanziell zu unterstützen, etwa mit einer Streamingabgabe. Die Streamer würden jährlich 600 Millionen € hier erwirtschaften, müssten einen Beitrag leisten. JG

Foto: Polyfilm/Alamode



Filmpreis: Ein Favorit und zahlreiche Appelle

Nominierungen. Alexandra Makarovás Drama „Perla“ geht mit 13 Nominierungen als großer Favorit in die Verleihung des Österreichischen Filmpreises 2026 am 18. Juni. Platz 2 teilen sich Adrian Goigingers Trauerfilm „Vier minus drei“ und Andreas Prochaskas Horrorfilm „Welcome Home Baby“ mit je acht Nennungen. Bei der Bekanntgabe der Nominierten im Wiener Ringturm freute sich die Akademie des Österreichischen

Films über einen Einreichrekord mit 23 Spielfilmen, 34 Dokus und 16 Kurzfilmen.

Die finanziell nun schlechtere Ausstattung der Fördertöpfe bringe diese Exzellenz in Gefahr. Daher ergingen Appelle an die Politik, die Rahmenbedingungen zu verbessern. Durch eine Streamingabgabe müsse „ein fairer Anteil zurück in den österreichischen Film fließen“, sagte etwa WKO-Branchenvertreter Alexander Dumreicher-Ivanceanu. **tem**



„Perla“ ist Favorit beim heimischen Filmpreis

Das Drama von Alexandra Makarová über eine alleinerziehende Mutter ist 13 Mal beim Österreichischen Filmpreis (18. Juni) nominiert



„Perla“ ist Favorit beim heimischen Filmpreis

Das Drama von Alexandra Makarová über eine alleinerziehende Mutter ist 13 Mal beim Österreichischen Filmpreis (18. Juni) nominiert



Adrian Goiginger acht Mal für Filmpreis nominiert

SALZBURG. Der Salzburger Regisseur Adrian Goiginger hat heuer acht Chancen, eine der Trophäen beim Österreichischen Filmpreis zu bekommen. Sein neuer Film „Vier minus drei“ wurde unter anderem in den Kategorien Bester Film und Beste Regie nominiert, Valerie Pachner als Beste Darstellerin. Als Spitzenreiter

geht das Drama „Perla“ von Alexandra Makarová mit 13 Nominierungen bei der 16. Auflage der Filmpreisverleihung ins Rennen.

Es gab heuer einen Einreichrekord für die Vorauswahl in 17 Kategorien des Filmpreises: 23 Spielfilme, 34 Dokumentarfilme und 16 Kurzfilme. Die Verleihung findet im Juni statt.



„Perla“ ist Favorit beim heimischen Filmpreis

Das Drama von Alexandra Makarová über eine alleinerziehende Mutter ist 13 Mal beim Österreichischen Filmpreis (18. Juni) nominiert 



Foto: Golden Girls Film

„Perla“ erhielt mit 13 die meisten Nominierungen



Foto: Freibeuter Film

Frauen als Filmpreis-Favoriten

Weiblich geprägte Streifen dominieren bei den Nominierungen für die österreichischen Kino-Auszeichnungen. Angeführt wird das Feld vom Drama „Perla“ über eine Mutter im Exil.

Wenn am 18. Juni der österreichische Filmpreis in Wien verliehen wird, geht „Perla“ als großer Favorit der heimischen Filmbranche ins Rennen. Das Drama der jungen Regisseurin Alexandra Makarová mit Rebeka Poláková und Simon Schwarz in den Hauptrollen konnte 13 Nominierungen einheimsen. Der Film handelt von einer tschechoslowakischen Dissidentin und alleinerziehenden Mutter, die 1968 nach Wien geflüchtet ist und mit ihrem Exil kämpft. Die zweitmeisten Nominierungen bekam Adrian Goigingers „Vier minus drei“, der noch im Kino läuft und bereits an die 70.000 Zuschau-



Foto: Polyfilm/Alamode

„Vier minus drei“ mit Valerie Pachner und Robert Stadlober

er begeistern konnte. Er erzählt die wahre Geschichte einer Steirerin, die ihre ganze Familie bei einem Unfall

verliert. Für ihre berührende Darbietung wurde Valerie Pachner als Hauptdarstellerin nominiert, Robert Stad-

lober als Nebendarsteller. Auch unter den weiteren erfolgreichen Produktionen finden sich viele Filmemacherinnen, etwa Johanna Moder, die in „Mother's Baby“ mit Marie Leuenberger und Julia Franz Richter das Thema Mutterschaft aus ungewöhnlicher Perspektive beleuchtet.

Bei der Bekanntgabe der Nominierungen appellierte man seitens der Akademie des Österreichischen Films auch einmal mehr an die Politik, die Branche besser finanziell zu unterstützen, etwa mit einer Streamingabgabe. Die Streamer würden jährlich 600 Millionen € hier erwirtschaften, müssten einen Beitrag leisten. JG

**FILMPREIS 2026****„Perla“ ist Favorit**

Die Nominierungen zum Österreichischen Filmpreis 2026 sind da: Alexandra Makarovás „Perla“ führt die Liste mit 13 Nominierungen an, es folgen Adrian Goigingers „Vier minus drei“ und Andreas Prochaskas „Welcome Home, Baby“ mit je 8 Nominierungen. Verliehen wird am 18. Juni in Wien.

**„Perla“ als großer Favorit
beim Filmpreis**

WIEN. Als großer Favorit geht Alexandra Makarovás Drama „Perla“ mit 13 Nominierungen am 18. Juni in die Verleihung des Österreichischen Filmpreises. Auf Platz 2 folgt Adrian Goigingers „Vier minus drei“ mit acht Nennungen. In der Sparte Bester Spielfilm ist auch „White Snail“ der Kärntnerin Elsa Kremser sowie von Levin Peter nominiert. Faris Rahoma, Obfrau-Stellvertreter der Akademie des Österreichischen Films, freute sich bei der Bekanntgabe über einen Einreichrekord von 23 Spielfilmen, 34 Dokus und 16 Kurzfilmen.

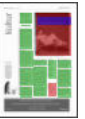


Ist „Perla“ der Film des Jahres?

WIEN Alexandra Makarovás Drama „Perla“ geht mit 13 Nominierungen als Favorit in die Verleihung der heurigen Österreichischen Filmpreise. Auf Platz zwei folgen Adrian Goigingers „Vier minus drei“ und „Welcome home Baby“ von Andreas Prochaska mit je acht Nennungen. Die Südtiroler Schauspielerin Gerti Drassl ist für ihre Leistung darin als beste Nebendarstellerin im Preisrennen. Auch Kamerafrau Carmen Treichl aus Fritzens ist für den Provinzhorrorfilm für den Österreichischen Filmpreis nominiert. Die Auszeichnungen werden am 18. Juni in Wien vergeben. (APA, TT)



Die Tirolerin Carmen Treichl ist für den Filmpreis nominiert. Foto: Panama



Schauspielerinnen **Verena Altenberger** über unmoralische Medien, den österreichischen Film als Stiefkind, und warum die Wut endlich die Seite wechseln sollte.

VON BENJAMIN STOLZ

Vor ein paar Monaten saßen Sie mehrere Stunden lang bei Ö3 und sprachen über die Karriere, Geld oder Ihr humanitäres Engagement. Doch die meisten Medien titelten mit einem Dementi über Ihr Liebesleben. Ärgern Sie sich noch über so etwas?

Verena Altenberger: Ja. Frauen wird dadurch vermittelt, dass sie kein Recht auf Öffentlichkeit haben – es sei denn, es geht um ihren privaten Raum. Überspitzt sagt das: Du gehörst nach Hause und ab an den Herd. Ich bin in meinem Feld definitiv spitze. Wenn ich einen Spitzenmanager vier Stunden lang interviewe, bleibt sicher nicht übrig, ob er Kinder hat und ob er bei Frauen die Hände oder den Hintern wichtiger findet. Bei meinem Interview, wo wir von Finanzen bis zu Karrieren über alles geredet haben, blieb aber genau das übrig.

Was wünschen Sie sich von den österreichischen Medien?

Gleichberechtigung. Wenn man uns so wie Männer behandeln würde, dann wäre das Problem gelöst. Solche Dinge passieren Männern einfach nicht. Auf Instagram habe ich dieses Video gesehen, in dem Sportler Fragen gestellt bekommen, die man schon einmal Sportlerinnen gestellt hat. Die zeigen einem den Vogel. Ich verstehe das Spiel mit der Aufmerksamkeit, aber nicht in dieser Extremform – wo einem Worte in den Mund gelegt werden, die zum Beispiel nur in der Interviewfrage vorkamen. Und plötzlich rede ich im Titel über Sexsucht, wie es in „Heute“ stand. Ich finde das unmoralisch.

Im deutschen Fernsehen kommen auf eine Frau über 30 zwei Männer, ab 50 sind es drei Männer auf eine Frau. Haben Sie, wenn Sie sowas hören, Angst vor dem Alterwerden?

Wenn man sich nur die Zahlen anschaut, dann muss man als Frau fast Angst kriegen. Ich kenne aber auch keinen Kollegen, der sich nicht vor dem Alterwerden fürchtet. Ich selbst habe keine Angst, vielleicht weil ich mich sicher und jung genug fühle. Ich denke aber oft an die Alterskurve von George Clooney: Er darf altern, seine Love Interests in Filmen bleiben hingegen immer 23. Wenn ich bei Filmbesetzungen mitreden kann, dann bestehe ich prinzipiell auf jüngeren Männern. Einfach um diese Statistik zu heben und unsere Sehgewohnheiten aufzubrechen.

Der österreichische Film ächzt unter gekürzten und gestrichenen Förderungen. Wie beurteilen Sie als Präsidentin der Akademie des Österreichischen Films die aktuelle Lage? Förderung ist gar nicht das richtige Wort. Es ist eigentlich ein wirtschaftlicher Anreiz. Jeder investierte Euro ist dreifach zurückgekommen. Es ist ein Anreizmodell, das fantastisch funktioniert hat – finanziell und qualitativ. Es ist

wirklich ein Schuss ins Knie für die heimische Wirtschaft, dass es diesen Anreiz nicht mehr gibt. Wenn ich weniger Geld habe und viel Druck habe, dann wird die Arbeit prekär. Das ist kein Unikum der Filmbranche.

Auch die von Kulturminister Babler angekündigte Streamingabgabe kommt später als gedacht. Ist der Film ein Stiefkind der österreichischen Kulturpolitik?

Neuerdings ja. Ich verstehe wirklich nicht, wie jetzt gerade die Dinge gehandhabt werden. Ich kann mir den Grund nicht erklären, weder politisch, noch finanziell. Nichts kurbelt den Tourismus an wie ein Film. Das sind alles unschätzbare Werbewerte. Wir hatten in Österreich außerdem nie eine Filmkultur, wo ein Produzent zwei Porsche fährt. Alle schauen, dass sie das Geld gerade so zusammenbekommen, und dabei kommt auch noch gute Qualität raus. Wir sind jedes Jahr auf allen wichtigen Festivals vertreten. Wir stehen oft auf der Oscar-Shortlist. Wir sind eine Weltmarke. Wären wir nicht die Kreativbranche, sondern Teil der Industrie, würde man wohl nicht so mit uns umgehen.

Die österreichische Filmbranche ist immer noch stark von Männern dominiert, vor allem in Leitungsfunktionen und technischen Berufen. Sehen Sie trotzdem einen Hoffnungsschimmer für die Zukunft? Laut den Statistiken verbessert sich das laufend. Unsere Anreizmodelle für mehr Frauen im Film und am Set funk-

»Ich will wie ein Mann behandelt werden«



„Ich wünsche mir von Männern Wut für uns und nicht gegen uns“, sagt Verena Altenberger. Peter Winkler

ZUR PERSON

Verena Altenberger (Jahrgang 1987) ist eine der erfolgreichsten österreichischen Theater- und Filmschauspielerinnen.

2017 hatte sie in Adrian Goigingers „Die beste aller Welten“ ihren filmischen Durchbruch.

2020-21 spielte sie bei den Salzburger Festspielen im „Jedermann“ an der Seite von Lars Eidinger die Buhlschaft.



tionieren. Was die Frauenquote angeht, sind wir in Europa im Spitzenfeld. Dass wir aber immer noch keinen Gleichstand haben, muss ich kaum erwähnen. Auch bei Me-too habe ich das Gefühl, dass wir uns in kleinen Schritten vorwärts bewegen. Auch wenn ich natürlich nicht für alle Frauen spreche und es immer noch drastische Fälle gibt.

Über Me-too wird offener gesprochen als früher. Wie ist es mit vielleicht subtileren Formen von sexueller Gewalt? Da haben wir in unserer Gesellschaft ein großes Problem. Viele Menschen nehmen Frauenrechte als gar nicht so wichtig oder als längst erledigtes Thema wahr. Dabei schwingt das Pendel eher zurück. Was ein bisschen hilft, ist, dass Me-too und Machtmissbrauch heute geläufige Begriffe in unseren Köpfen sind. „Wokeness“ ist heute ein Schimpfwort. Wir hatten eine Zeit lang eine internationale Vereinbarung, einen Willen, es besser zu machen. Mehr auf den Klimaschutz schauen, ein bisschen weniger die Frauen hauen. Diese Vereinbarung hat sich aufgelöst, und wir sind wieder so, wie wir eigentlich immer waren.

Was wollen Sie von den Männern?

Gisèle Pelicot hat den Satz geprägt: Die Scham muss die Seite wechseln. Ergänzend will ich, dass auch die Wut die Seite wechselt. Warum sind Männer nicht wütend, wenn Frauen umgebracht werden? Warum gibt es keine wütenden Männerdemos gegen Femizid? Ich wünsche mir von Männern mehr Wut für uns und nicht gegen uns.